

Kinderakademie Görlitz

Evaluationsbericht

Eine wissenschaftliche Analyse zu Prozess und Wirksamkeit der
Kinderakademie Görlitz
im Auftrag der Hochschule Zittau/Görlitz (FH).

Untersuchungszeitraum
Juni 2006 – Dezember 2006

Autorin: Dipl.-Soz. Andrea Horn

16. Januar 2007

Inhaltsverzeichnis

<u>EINLEITUNG</u>	- 4 -
<u>1 KINDERAKADEMIE GÖRLITZ</u>	- 5 -
1.1 ORGANISATION	- 5 -
1.2 TEILNEHMER	- 6 -
1.3 ZIELE	- 7 -
<u>2 EVALUATIONSSTRATEGIE</u>	- 8 -
2.1 WAS IST EVALUATION?	- 8 -
2.1.1 FS-KLASSIFIKATION	- 8 -
2.1.2 IE-KLASSIFIKATION	- 9 -
2.1.3 PEI-KLASSIFIKATION	- 9 -
2.2 DIE EVALUATION DER KINDERAKADEMIE GÖRLITZ	- 10 -
<u>3 METHODIK</u>	- 12 -
3.1 BEWERTUNGSKRITERIEN	- 12 -
3.2 KRITERIENKATALOG ZUR BEOBACHTUNG	- 14 -
3.3 BEFRAGUNGEN	- 15 -
<u>4 ERGEBNISDARSTELLUNG</u>	- 18 -
4.1 PROZESS	- 18 -
4.2 BEFRAGUNGEN	- 27 -
4.2.1 ERGEBNISSE BEFRAGUNG STUDENTEN	- 27 -
4.2.2 ERGEBNISSE BEFRAGUNG ELTERN	- 31 -
4.2.3 ERGEBNISSE BEFRAGUNG DOZENTEN	- 36 -
4.2.4 ERGEBNISSE BEFRAGUNG MITARBEITER	- 37 -
4.3 MATCHING DER ERGEBNISSE- PROZESSEVALUATION	- 39 -
4.4 METHODENKRITIK	- 44 -
<u>5 RESÜMEE</u>	- 45 -
<u>6 AUSBLICK UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN</u>	- 47 -
<u>7 ANHANG</u>	- 49 -
ANLAGE 1: BEOBACHTUNGSPROTOKOLL	- 49 -
ANLAGE 2: FRAGEBÖGEN	- 52 -
ANLAGE 3: BESCHREIBUNG DER BEOBACHTUNG	- 56 -
<u>8 LITERATURHINWEISE</u>	- 63 -

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Ablauf 4. Semester der Kinderakademie Görlitz</i>	- 6 -
<i>Abbildung 2: geschätzte Anzahl der Studenten pro Veranstaltung</i>	- 6 -
<i>Abbildung 3: PEI-Klassifikation (Uhl 1997)</i>	- 9 -
<i>Abbildung 4: Teilnehmende Akteure am Prozess „Kinderakademie Görlitz“</i>	- 10 -
<i>Abbildung 5: Ablauf der Evaluierung der Kinderakademie Görlitz (4. Semester)</i>	- 11 -
<i>Abbildung 6: Bewertungskriterien der Kinderakademie</i>	- 13 -
<i>Abbildung 7: Indikatoren des Beobachtungsprotokolls</i>	- 14 -
<i>Abbildung 8: Überblick deskriptive Verteilung Studenten</i>	- 27 -
<i>Abbildung 9: Anzahl der besuchten Vorlesungen - Studenten</i>	- 28 -
<i>Abbildung 10: Verteilung Schulform - Studenten</i>	- 28 -
<i>Abbildung 11: Zustimmung bei Lerneffekten</i>	- 29 -
<i>Abbildung 12: Dreisprachige Ausrichtung der Kinderakademie</i>	- 30 -
<i>Abbildung 13: Bringen Sie ihr Kind selbst zur Vorlesung?</i>	- 31 -
<i>Abbildung 14: Seit der Kinderakademie kenne ich das Naturkundemuseum Görlitz/ Hochschule Zittau/Görlitz besser. (Angaben in %)</i>	- 32 -
<i>Abbildung 15: Wirkung der Akademie auf das Kind</i>	- 33 -
<i>Abbildung 16: Beurteilung der Organisation der Kinderakademie - Eltern</i>	- 34 -
<i>Abbildung 17: Beurteilung von Ort und Zeit der Kinderakademie - Eltern</i>	- 34 -
<i>Abbildung 18: Beurteilung der Häufigkeit der Vorträge - Eltern</i>	- 35 -
<i>Abbildung 19: Beurteilung der dreisprachigen Ausrichtung (Angaben in %)</i>	- 35 -

Einleitung

Kinderuniversitäten existieren an den meisten großen Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland. Sie gleichen sich in ihrer Konzeption – sollen sie doch in erster Linie dem wissenschaftlichen Nachwuchs das Interesse an Wissenschaft und Forschung nahe bringen. Den Zuhörern werden anhand interessanter und vor allem kindgerechter Vorlesungen, Seminare und Workshops eine Reihe wissenschaftlicher Erkenntnisse vorgestellt.

Ein Beispiel für eine solche Kinderuniversität ist die Kinderakademie Görlitz. Als Gemeinschaftsprojekt der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) und dem staatlichen Museum für Naturkunde Görlitz besteht die Akademie seit Januar 2005 und steht als Besonderheit nicht nur Schülern der Stadt zur Verfügung sondern auch Kindern aus Polen und Tschechien.

Der vorliegende Bericht stellt die wichtigsten Ergebnisse der Prozessevaluation zusammen, die während des vierten Semesters, zwischen September und Dezember 2006, stattfand. Eingangs wird näher auf die Kinderakademie Görlitz eingegangen. Anschließend werden die Evaluationsstrategie sowie die Indikatorenbildung vorgestellt. An diese Ausführungen schließt sich eine detaillierte Ergebnisdarstellung an, die zum einen an frühere Evaluationsberichte anknüpft, zum anderen auch neue Betrachtungsweisen aufzeigt.

1 Kinderakademie Görlitz

Im Folgenden soll die Kinderakademie Görlitz vorgestellt werden. Neben der Betrachtung der Organisation und der Teilnehmer wird verstärkt auf die Ziele des Projektes eingegangen.

1.1 Organisation

Kinderuniversitäten wie die Görlitzer Kinderakademie werden mit dem großen Ziel geplant, interessierten Kindern den Zugang zu Wissenschaft im jungen Alter zu ermöglichen. Den jungen Zuhörern soll anhand interessanter Vorträge, Seminare oder Workshops gezeigt werden, wie viel Spaß und Entdeckungsmöglichkeiten die verschiedenen Wissenschaften bereithalten. Natürlich soll auch der akademische Nachwuchs gefördert und zugleich durch freiwillige, kostenlose Teilnahmemöglichkeiten vorhandene Bildungsbarrieren abgebaut werden.

Die erste Vorlesung der Görlitzer Kinderakademie – ein Gemeinschaftsprojekt der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) und dem staatlichen Museum für Naturkunde Görlitz – fand am 21. Januar 2005 statt.¹

Der halbjährig ausgeschriebene Semesterplan der Kinderakademie sieht monatlich eine, insgesamt fünf Vorlesung unterschiedlicher Themen vor. Die Veranstaltungsräume wechseln hierbei zwischen Hochschule und Naturkundemuseum der Stadt. Die Vorlesungen werden immer freitags um 16 Uhr gehalten.

Die Studenten der Kinderakademie sind in der Regel acht bis zwölf Jahre alt und wohnen im Görlitzer Umkreis, Polen (Zgorzelec) und Tschechien (Liberec). Die Besonderheit einer dreisprachigen Ausrichtung unterscheidet die Görlitzer Kinderakademie deutlich von bereits bestehenden Kinderuniversitäten.²

Der Großteil der Kinder wurde von den Eltern über das Internet angemeldet. Hierfür steht ein Online-Anmeldeformular zur Verfügung, welches neben der Abfrage der Daten auch Informationen zum Anmeldestand bereithält. Die Teilnahme ist für alle Kinder kostenlos.

Im Mittelpunkt jeder Vorlesung steht ein etwa halbstündiger wissenschaftlicher Vortrag, der sich interdisziplinär unterscheidet (Vgl. Abb. 1). Jedoch stehen vorrangig naturwissenschaftli-

¹ Die Kombination aus Universität/Fachhochschule und einem bekannten Museum als Veranstalterkonzept ist bereits in anderen Städten positiv umgesetzt worden, z.B. die Kinderuniversität Dresden, als Gemeinschaftsprojekt der Technischen Universität mit dem Hygienemuseum der Stadt.

² Vergleichend zur Kinderakademie Görlitz stellen Haase, Schein und Irmischer (2005:3) die Kinderuniversitäten Tübingen und Erfurt vor.

che Themen aus den Bereichen Physik, Astrologie, Biologie im Vordergrund. Nach dem Vortrag können die Kinder die Zeit nutzen, um den anwesenden Wissenschaftler zu befragen. Verständnisprobleme, Anmerkungen oder auch allgemeine Fragestellungen werden beantwortet.

Während der Vorlesung sind außer Veranstaltern und Dozent keine Erwachsenen im Hörsaal.

Abbildung 1: Ablauf 4. Semester der Kinderakademie Görlitz

4. Semester der Kinderakademie Görlitz 2. Halbjahr 2006					
Anmeldung (online) Zeitraum ab 01.07.06	1. Vorlesung „Eine kurze Reise durch unser Sonnensystem“	2. Vorlesung „Gezeichnete Sprache“	3. Vorlesung „Geheimnisse der Physik versteckt in den Experimenten“	4. Vorlesung „Unterwegs im Universum der Comic-Helden“	5. Vorlesung „Warum bekommen Pinguine keine kalten Füße? Das Leben der Tiere im ewigen Eis“
Juli-August	22. September	06. Oktober	27. Oktober	24. November	01. Dezember

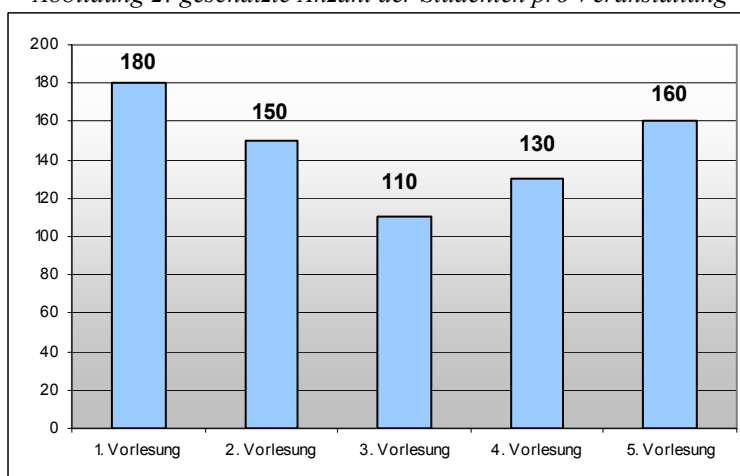
Quelle: Hochschule Zittau/Görlitz, Rektoratsbüro, Handzettel zum 4. Semester der Kinderakademie

Auch wird versucht, den „kleinen Studenten“ universitäre Eigenheiten nahe zu bringen. So ist das Klopfen als Zeichen des Gefallens ebenso wie der Studentenausweis eingeführt. Nach jeder besuchten Vorlesung wird im Studentenausweis ein Kästchen abgestempelt. Wurden alle Vorlesungen im Semester besucht, bekommt der Student ein Diplom überreicht.

1.2 Teilnehmer

Im vierten Semester nahmen insgesamt 210 Kinder an der Kinderakademie teil. 160 kamen aus Deutschland, 46 aus Polen und drei aus Tschechien.³ Während des Semesters schwankte die Teilnehmerzahl zwischen ca. 110 und 180 Studenten pro Veranstaltung (Vgl. Abb. 2).

Abbildung 2: geschätzte Anzahl der Studenten pro Veranstaltung



³ Die Teilnehmerzahlen entsprechen der Teilnehmerliste der Kinderakademie.

Die deutlichen Unterschiede sind nicht ungewöhnlich, da nicht alle Kinder an allen Vorlesungen teilnehmen. Bei Veranstaltungen in der Hochschule Zittau-Görlitz (FH) hörten durchschnittlich 130 Kinder den Vortrag, im Staatlichen Museum für Naturkunde etwa 170 Kinder.

1.3 Ziele

Hinter jeder Kinderuniversität stehen Bestrebungen, die mit dem jeweiligen Projekt realisiert werden sollen. Im Fall der Kinderakademie Görlitz sind es sechs übergreifende Ziele, die im Folgenden kurz angerissen werden (Vgl. Haase, Schein, Irmscher 2006:10f).

- ❖ Der **Abbau von Bildungsbarrieren** ist auch in der heutigen Zeit sehr wichtig. Analysen im Bildungsbereich z.B. PISA haben gezeigt, dass immer noch Bildungsbarrieren in der BRD bestehen. Insbesondere betrifft dies Kinder aus sozial benachteiligten Bevölkerungskreisen. Bildung ist wichtig, da sie immer mehr zur Voraussetzung für bestimmte Berufszweige wird, was wiederum Einfluss auf späteres Einkommen und Wohlstand hat (Vgl. Hradil 2001).
- ❖ Daneben spielt auch der Vermittlungsprozess der Lehrinhalte eine entscheidende Rolle. So sind es nicht nur Aspekte wie „Schulmüdigkeit“ oder „Schulverweigerung“, die eine **kindgerechte Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte** notwendig erscheinen lassen. Denn eine kindgerechte und spannende Vermittlung ist ein wesentlicher Schritt in Richtung **Nachwuchssicherung**. Potentielle Studenten erleben Wissenschaft bereits in jungen Jahren, aber auch interessierten Kindern kann gezeigt werden, dass Wissenschaft für jeden Einzelnen interessant sein kann und dass es über die Schule hinaus viel zu entdecken gibt.
- ❖ Aber auch Institutionen wie Hochschulen sind in einer modernen Gesellschaft angehalten, sich breiter zu **öffnen** und im Sinne einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit den **Bekanntheitsgrad der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) und des Naturkundemuseums zu erhöhen**.
- ❖ Neben der Nachwuchssicherung stellt sich die Akademie die Aufgabe, einen Beitrag zur Entwicklungs- und Bildungsförderung der Kinder zu leisten (Vgl. Haase, Schein, Irmscher 2006). Dies soll durch die Wahl interessanter Themen gelingen, die in der Schule oft zu kurz kommen. Eine **frühzeitige Förderung kindgerechten und lebenslangen Lernens** steht im Mittelpunkt der Akademie.
- ❖ Aufgrund der Nähe zu Polen und Tschechien ist die Akademie bestrebt, den **dreisprachigen Bildungsraum** durch das Projekt zu fördern.

2 Evaluationsstrategie

Im folgenden Abschnitt des Berichtes wird die Evaluationsstrategie vorgestellt. Nachdem im ersten Teil geklärt wird, was eine Evaluation beinhaltet, geht der zweite Teil des Abschnitts konkret auf den Evaluationsvorgang ein.

2.1 Was ist Evaluation?

Der Begriff „Evaluation“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „Bewertung“ (lat. *valere* = werten, wert sein). In Deutschland entstand die Evaluierungsforschung Mitte der 70er Jahre.⁴ Die Evaluation wurde häufig herangezogen, um die Arbeit in Bildungsinstituten zu bewerten (z.B. Vorschulprogramme, Fernstudienprogramme) (Vgl. Schnell, Hill, Esser 1995:44f.). Heutzutage finden sich Evaluierungen in allen Bereichen der Wissenschaft.

Die Evaluationsforschung hat sich als eine Zielrichtung sozialwissenschaftlicher Arbeit herausgebildet⁵. Als anwendungsbezogene Forschung ermittelt sie die Wirksamkeit verschiedenster Maßnahmen in Bezug auf die gesetzten Erfolgsfaktoren (Diekmann 1998:30ff). Wirkungsanalysen, wie Evaluationen im Sprachgebrauch auch genannt werden, stehen im wissenschaftlichen Kontext für einen „Überbegriff, über eine sehr große und heterogene Klasse von Tätigkeiten“, was eine Klassifizierung notwendig macht (Uhl 1997:b).

Üblicherweise werden Evaluationsverfahren nach dem Zeitpunkt der Bewertung (FS-Klassifikation) und nach dem Evaluationsteam (IE-Klassifikation) unterschieden. Im vorliegenden Fall kommt zusätzlich die Klassifikation nach den gebräuchlichen Daten hinzu (PEI-Klassifikation). Alle genannten Klassifikationen werden nachstehend erläutert.

2.1.1 FS-Klassifikation

Die **Formativ-Summativ-Klassifikation** basierend auf der Arbeit von Scriven (1967) konzentriert sich nach Uhl (1997) auf den Zeitpunkt. Er unterscheidet, ob das zu evaluierende Projekt „zum Zeitpunkt der Evaluation noch entwickelt (geformt) wird oder schon abgeschlossen ist (und daher zusammenfassend beurteilt werden kann)“ (Vgl. Uhl 1997:b). Die entscheidende Frage ist: Wann findet die Evaluation statt? „Bei einer summativen Evaluation wird zu einem

⁴ Ausschlaggebender Impuls kam aus den USA. Dort wurden groß angelegte Interventionsprogramme evaluiert, die das Ziel verfolgten, angewachsene soziale Probleme unter Kontrolle zu bringen.

⁵ Andere sozialwissenschaftliche Zielrichtungen sind in explorativen Untersuchungen, deskriptiven Untersuchungen und in der Prüfung von Hypothesen und Theorien zu sehen (Vgl. Diekmann 1998).

vorgegebenen Zeitpunkt eine *abschließende* Bewertung vorgenommen. [...] Eine formative Evaluation erfordert dagegen eine *fortlaufende* Bewertung über eine festgelegte Zeitspanne hinweg“ (Vgl. Arnold 2005:5). Beide Formen besitzen bei einer Evaluation große Wichtigkeit, denn Ergebnisse formativer Analysen beeinflussen immer auch die abschließende Evaluation.

2.1.2 IE-Klassifikation

Die zweite wichtige Unterscheidungsform ist die **Interne-Externe-Klassifikation**. Bei der internen oder auch Selbstevaluation wird die Analyse von im Projekt involvierten Personen durchgeführt. Hingegen erfolgt die externe oder Fremdevaluation durch Außenstehende. Beiden Arten stellen für die Initiatoren der Projekte wichtige Informationen dar, die oft an Kunden und Klienten weitergegeben werden (Vgl. Arnold 2005:5f).

2.1.3 PEI-Klassifikation

Weiterhin können Evaluationen auch nach der Art der gebräuchlichen Daten unterschieden werden. Hier wird häufig auf das so genannte PEI-Modell von Clayton & Cattarello (1991) zurückgegriffen (Vgl. Uhl 1997). Abbildung 3 führt die drei verschiedenen Unterscheidungstypen des Modells auf.

Abbildung 3: PEI-Klassifikation (Uhl 1997)

- Prozessevaluation: steht für die systematische Erfassung des gesamten Prozesses (Prozessdaten) während der Durchführung einer Intervention, was den gesamten Interaktionsprozess zwischen Programmausführenden und Zielpersonen umfasst.
- Ergebnisevaluation: steht für die Untersuchung, ob erwartete Effekte (erwartete Ergebnisdaten) nach Abschluss einer Intervention eingetreten sind.
- Impact Evaluation: steht für die Erfassung von Interventionseffekten, die über die vorgesehenen Zielgruppen und erwarteten Effekte (nicht erwartete Ergebnisdaten) hinausgehen.

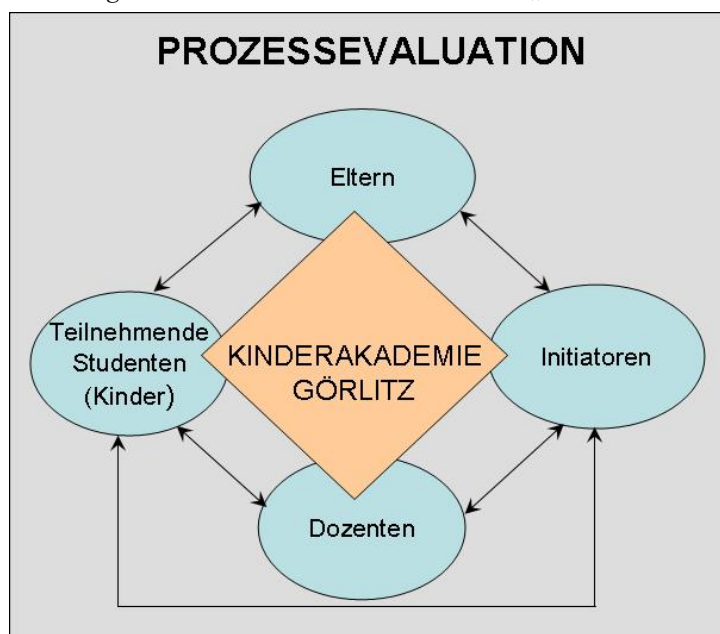
Die vorliegende Evaluation der Kinderakademie Görlitz versteht sich als formative, externe Prozessevaluation. Im folgenden Abschnitt soll näher auf das Evaluationskonzept und dessen Umsetzung eingegangen werden.

2.2 Die Evaluation der Kinderakademie Görlitz

Die Kinderakademie Görlitz als Gemeinschaftsprojekt der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) und des staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz startete im Januar 2005. Für ein solches Bildungsprojekt ist es üblich, dass sie wissenschaftlich begleitet wird. Die Organisatoren des Projektes wählten hierfür ein Kombinationsdesign aus qualitativen und quantitativen Methoden in zwei Stufen. Die qualitative Studie erfolgte anhand Beobachtungen und leitfadenunterstützter Interviews im zweiten Semester der Kinderakademie (2. Halbjahr 2005) (Vgl. Haase, Schein, Irmischer 2006). Im zweiten Schritt schließt sich nun eine auf quantitative Methoden gestützte Evaluierung an. Anhand von statistischen Erhebungen soll im Rahmen einer formativen, externen Prozessevaluation das Projekt Kinderakademie Görlitz erfasst und bewertet werden. Der vorliegende Bericht versteht sich als eine zweite Evaluationsphase, die auf den bereits vorliegenden theoretischen Überlegungen aus einer ersten Evaluation aufbaut.

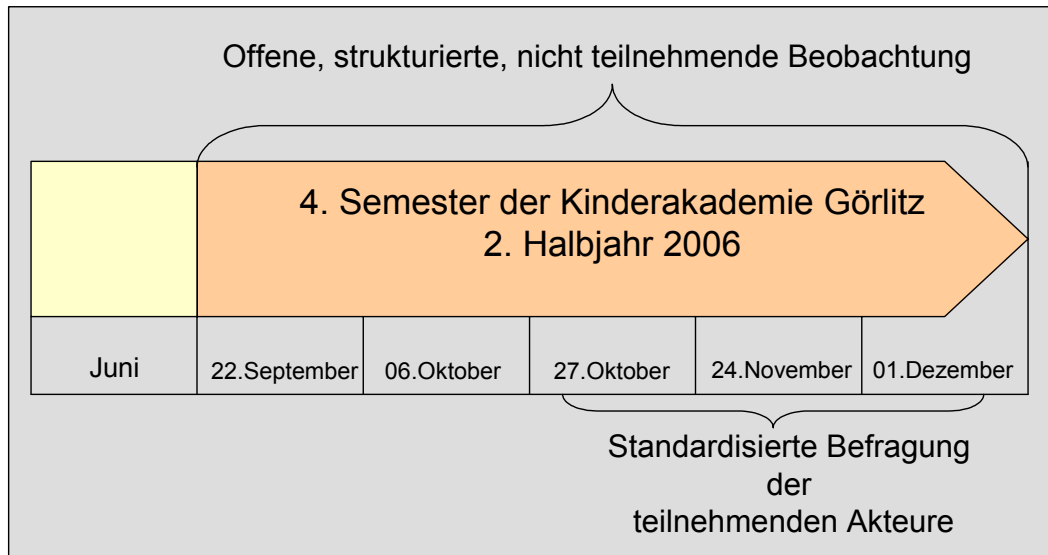
Innerhalb einer Prozessevaluation besteht das Hauptaugenmerk auf dem Prozess an sich, wobei der wichtigste Teil in der Interaktion der Beteiligten zu sehen ist. Für den Fall der Kinderakademie Görlitz sind dies teilnehmende Kinder, Eltern, Dozenten, Initiatoren/Mitarbeiter (Vgl. Abb. 4). Innerhalb einer solchen Evaluation sollte geklärt werden, welche Maßnahmen zum Prozess gehören, welche Beteiligten am Prozess in welchen Rollen beteiligt sind und wie sich deren Interaktion gestaltet (Vgl. Arnold 2005:12).

Abbildung 4: Teilnehmende Akteure am Prozess „Kinderakademie Görlitz“



Um dies zu gewährleisten wurde in der vorliegenden Evaluation anhand verschiedener Methoden versucht, den Gesamtprozess zu erfassen (Vgl. Abb. 5). Neben einer durchgehenden Beobachtung der Vorlesungen werden zudem Befragungen mit allen teilnehmenden Akteuren durchgeführt.

Abbildung 5: Ablauf der Evaluierung der Kinderakademie Görlitz (4. Semester)



Diese zweigleisige Arbeitsweise ermöglicht es neben der offenen, strukturierten Beobachtungsphase auch gezielte Bewertungen der Akteure zu erfragen und in die Prozessauswertung zu integrieren.

In den folgenden methodischen Ausführungen wird anschaulich erklärt, welche Fragen sich bei der Evaluierung stellen, welche Erhebungsinstrumente wie aufgebaut sind und welche Indikatoren sie messen.

3 Methodik

Der vorliegende Evaluationsbericht ist mit dem Ziel konzipiert, alle teilnehmenden Akteure einzubinden. Neben der Beobachtung des Prozesses erfolgt somit auch eine Befragung der involvierten Gruppen. Die Grundidee, insbesondere der zweite Teilaspekt, legt mehrheitlich ein quantitatives Forschungsdesign nahe, da es weniger kosten- und zeitintensiv ist.

Um dem Leser einen umfassenden Überblick über die gewählten Methoden und Indikatoren zu geben, werden im Folgenden die einzelnen methodischen Teilschritte der Evaluation vorgestellt. Beginnend mit den Bewertungskriterien, die sich aus den selbst gesteckten Zielen der Initiatoren ableiten, werden in den weiteren Abschnitten wesentliche Grundelemente der Beobachtung und Befragung herausgearbeitet.

3.1 Bewertungskriterien

Als Bewertungskriterien oder auch Indikatoren für die Prozessevaluation dienen die sechs gesteckten Ziele der Organisatoren sowie drei weitere Schwerpunkte, die den Prozess an sich betreffen. Diese strukturellen Faktoren befinden sich im unteren Teil der Abbildung 6.

Die Bewertungskriterien werden in die Beobachtung und Befragung einfließen. An dieser Stelle muss aber angemerkt werden, dass nicht jeder Indikator bei jedem Akteur bzw. während der Beobachtung gemessen werden kann. So sind zum Beispiel die Eltern der teilnehmenden Kinder während des Vorlesungsprozesses nicht anwesend. Sie werden ausschließlich über die schriftliche Befragung erreicht. Auch können die angereisten Dozenten nur peripher über einen erfolgreichen Abbau von Bildungsbarrieren durch die Kinderakademie urteilen, da sie während des Vortrages keine Informationen über ihr Publikum haben.

Aus diesen zwei Beispielen wird deutlich, wie komplex der Evaluationsprozess der Kinderakademie gestaltet ist. Es ist also notwendig, für jeden Akteurskreis zusätzlich zur Beobachtung modifizierte Erhebungsinstrumente zu entwickeln. Denn sie müssen zum einen die Sichtweise der Akteure berücksichtigen und zum anderen möglichst viele Informationen, die den Prozess betreffen, valide und objektiv erfragen können.

Aus diesem Grund dient Abbildung 6 ausschließlich der Übersicht. Es wird veranschaulicht, welche Fragen sich hinter den Zielvereinbarungen verstecken und welche Inhalte in die Statements der Befragung und Beobachtungsprotokoll einfließen.

Abbildung 6: Bewertungskriterien der Kinderakademie

	Ziele	Bewertungskriterium	Abfrage von:
1	Abbau von Bildungsbarrieren	<i>Inwieweit ist es gelungen, Kinder aus unterschiedlichen Bildungsschichten zur Teilnahme der Kinderakademie zu bewegen?</i>	Abfrage von Alter, Geschlecht, Schulform, besuchte Vorlesungen (bei den teilnehmenden Studenten)
2	die Welt der Wissenschaft auf kindgerechte Weise vermitteln	<i>Inwieweit wurden wissenschaftliche Inhalte wirklich kindgerecht vermittelt?</i>	Verständlichkeit (laut/deutlich) Erklärungen kindgerecht und einfach kindgerechte Themenauswahl Anschaulichkeit
3	Öffnung der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) sowohl nach innen als auch nach außen, Bekanntheitsgrad der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) und des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz fördern	<i>Konnte durch die Kinderakademie der Bekanntheitsgrad der Hochschule Görlitz/Zittau (FH) bzw. des Naturkundemuseums durch die Teilnehmer nach außen erhöht werden?</i>	Bekanntheit vor der Kinderakademie Verbreitung durch Mundpropaganda
4	Nachwuchssicherung	<i>Konnte durch die Kinderakademie den Kindern vermittelt werden, wie wichtig Wissen ist? D.H. ist die Zielsetzung der Entwicklungs- und Bildungsförderung bei den Kindern im Ansatz gelungen?</i>	Kurzfristige Lerneffekte Interesse an Schule Interesse an Neuem
5	Frühzeitige Förderung kindgerechten und lebenslangen Lernens	<i>Inwieweit konnte das an sich interessierte Kind zum Lernen und Wissenstransfer begeistert werden. Konnte dieser Impuls von der Kinderakademie auch auf die Schule übertragen werden?</i>	Interesse am Lernen wecken Lernen als „Lebensinhalt“
6	vereinter deutsch-polnisch-tschechischer Bildungsraum	<i>Wie wird die dreisprachige Ausrichtung bewertet, wird sie wahrgenommen? Gibt es zwischen den teilnehmenden Akteuren positiven Austausch?</i>	Trinationalität, Sprache
Weitere Ziele, die den Prozess betreffen			
7	Organisation	<i>Waren die Dozenten und Veranstalter freundlich und hilfsbereit? Wie wurde die Organisation der Kinderakademie empfunden? Wie wird der Anmeldevorgang beurteilt?</i>	Freundlichkeit Hilfsbereitschaft Organisation insgesamt Hörbedingungen Sichtbedingungen
8	Ablauf	<i>War der Ablauf der Vorlesungen gut geplant? Wussten die Kinder was passiert, wie es abläuft und welches Thema aktuell ist? Wie wurden die Eltern in den Ablauf einbezogen?</i>	Ablauf der Vorlesung (u.a. Teilnehmerzahl, Lautstärke) Bekanntmachung/Öffentlichkeitsarbeit Einbindung der Eltern
9	Zeit/Ort	<i>Waren der Zeitpunkt der Veranstaltungen und der Ort für alle Kinder/Eltern/Dozenten gut erreichbar? War der Zeitumfang ausreichend?</i>	Zeitliche Bedingungen Örtliche Bedingungen

Quelle: eigene Darstellung

3.2 Kriterienkatalog zur Beobachtung

Die Prozessevaluation im Sinne einer Begleitforschung wurde als eine Art Längsschnittbeobachtung geplant. Während des gesamten vierten Semesters (September 2006 - Dezember 2006) wird zu jeder der fünf stattfindenden Vorlesungen ein Beobachtungsprotokoll angefertigt. Inhaltlich basieren die zu beobachteten Prozesse auf den in Abschnitt 3.1 vorgestellten Indikatoren.

Die wissenschaftliche Beobachtung⁶ findet offen statt, d.h. die Prozessteilnehmer wissen davon. Mit Beginn der zweiten Vorlesung des vierten Semesters, am 06.10.2006, wurde die Evaluatorin den Studenten vorgestellt. Zudem wurde die Beobachtung als nicht-teilnehmend geplant. Nur in Ausnahmefällen werden Gespräche mit den Studenten gesucht. Im Vordergrund steht die Aufzeichnung der ablaufenden Handlungen (strukturierte Beobachtung). In die Beobachtung werden alle wesentlichen Prozessabläufe integriert, die zum Ablauf der Kinderakademie gehören (Vgl. Abb. 7):

Abbildung 7: Indikatoren des Beobachtungsprotokolls

❖ Grunddaten	Datum, Ort, Thema, Beginn, Ende, geschätzte Teilnehmerzahl
❖ Ablauf	Pünktlichkeit, Ablaufplanung
❖ Organisation	Sitzplatzvergabe, Disziplin
❖ Begrüßung	
❖ Vortrag/Thema	Vermittlungsprozess (Anschaulichkeit, Verständlichkeit)
❖ Mitarbeiter	Freundlichkeit, Information, Öffentlichkeitswirkung
❖ Übersetzung	Lautstärke, Benutzung der Übersetzungsgeräte
❖ Dozent	Lautstärke des Vortrages, Eingehen auf Kinder, Unterstützungsmethoden
❖ Fragestunde	Ablauf und Verständlichkeit der Fragestunde
❖ Verabschiedung	

Die Beobachtungsindikatoren werden vom wissenschaftlichen Beobachter in einem Beobachtungsprotokoll anhand Schätzskaleten eingeordnet (Vgl. Anlage 1). Der Skalenwert reicht von -2 bis +2, wobei der Wert null eine neutrale Bewertung des Sachverhaltes darstellt. Daneben

⁶ Die Beobachtung kann dann als wissenschaftlich bezeichnet werden, wenn sie 1) „einem bestimmten Forschungszweck dient“, 2) „systematisch geplant ist“, 3) „systematisch aufgezeichnet und auf allgemeinere Urteile bezogen“ ist und 4) „wiederholten Prüfungen und Kontrollen hinsichtlich der Gültigkeit Zuverlässigkeit und Genauigkeit unterworfen wird (Vgl. Jahoda, Deutsch, Cook 1965:77). Dies ist bei der Evaluierung der Kinderakademie der Fall.

werden auch Sachverhalte erfasst, die nicht im Protokoll vermerkt werden können, für die Evaluation aber bedeutsam sind.

Das Wesen der Beobachtung stellt der Interaktionsprozess zwischen den teilnehmenden Akteuren dar. Es soll dokumentiert werden, wie sich die Prozesse nach außen gestalten. Um einen Rückschluss auf die tatsächliche Interaktion zu erhalten, werden alle Teilnehmer zusätzlich zum Prozess „Kinderakademie“ befragt. Nähere Informationen zu diesem Teil der Evaluation werden im nächsten Abschnitt gegeben.

3.3 Befragungen

Die als Querschnittsanalyse geplante Befragung wurde am 27.10.2006 begonnen und konnte am 15.12.2006 abgeschlossen werden. Sie stellt den Parallelstrang zur Prozessevaluation dar und soll die Erkenntnisse der Prozessevaluation unterstützen.

Alle Prozessteilnehmer wurden involviert (Kinder, Eltern, Dozenten, Mitarbeiter). Aus diesem Grund war im vorliegenden Fall die schriftliche Befragung, das Standardinstrument sozialwissenschaftlicher Erhebungen, der mündlichen vorzuziehen. Die Befragung diente der vertiefenden Analyse der Interaktion der Prozessteilnehmer. Sie vereinigte zum einen die Verwirklichung der Ziele, zum anderen wurde erfragt, inwieweit die Teilnehmer den Prozess allgemein und für sich selbst einschätzten.

Für dieses Vorhaben wurde ein Erhebungsinstrument entwickelt, welches in der Grundform für jede Untersuchungsgruppe identisch ist. Allerdings bestanden Unterschiede hinsichtlich der Indikatorenauswahl und Fragestellung. Modifikationen waren vor allem bei der Befragung junger Probanden notwendig, da hier eine kindgerechte Indikatoren- und Skalenbildung unverzichtbar ist.

Die Kinderakademie Görlitz besuchen Kinder aus Deutschland, Polen und Tschechien. Die dreisprachige Ausrichtung muss im Erhebungsprozess berücksichtigt werden. Allerdings wären teilstandardisierte Fragebögen in der Übersetzung und Auswertung zu zeit- und kostenaufwendig, so dass an dieser Stelle auf voll standardisierte Erhebungsinstrumente in drei Sprachen zurückgegriffen wurde (ausschließlich geschlossene Fragen). Die Übersetzung in die polnische und tschechische Sprache erfolgte durch Mitarbeiter der Kinderakademie.

Der **Zugang** zu den Probanden findet auf unterschiedlichen Wegen statt. Grundsätzlich wurden Zugangswege genutzt, die geringe Zeit- und Kostenintensivität für beide Seiten aufweisen. Die ursprünglich geplante Vor-Ort-Befragung der Kinder konnte nach Absprache mit der

verantwortlichen Mitarbeiterin nicht durchgeführt werden, so dass auf eine schriftliche Erhebung zurückgegriffen wurde. Trotz dieser Einschränkung konnte davon ausgegangen werden, dass sich die Kinder an die besuchten Veranstaltungen gut erinnern können und die in der Regel durch die Eltern vorgelesenen Fragen allein beantworten können. Nachteilig an einer schriftlichen Befragung sind neben externen Einflusseffekten durch Eltern oder andere Angehörige auch die in der Regel geringe Rücklaufquote.

Die Befragung der Kinder erfolgte simultan zur Befragung der Eltern. Beide Erhebungsinstrumente wurden in einem Umschlag an die Kinder ausgehändigt, mit der Bitte, beide Fragebögen ausgefüllt zur nächsten Veranstaltung wieder mitzubringen. Dozenten und Mitarbeiter wurden per E-Mail kontaktiert bzw. konnten den Bogen vor Ort ausfüllen. Dieser Zugang ist sehr schnell und unkompliziert, um die an verschiedenen Institutionen Lehrenden zu erreichen.

Die **Studenten** sind die wohl wichtigste die Zielgruppe der Initiatoren, da sie als Hauptakteure der Kinderakademie bezeichnet werden können. Ihre Befragung bildet einen wichtigen Baustein in der Prozessevaluation, da sich an ihrer Teilnahme auch der Erfolg der Kinderakademie ableiten lässt. Zudem stehen sie im Prozess Kinderakademie mit allen weiteren Akteuren in Verbindung. Mittels eines sprachlich und visuell modifizierten Erhebungsbogens, wurde allen anwesenden Kindern der Fragebogen ausgehändigt. Neben den übergreifenden Zielvorgaben wurden auch demografische Variablen in den Schätzfragebogen (Vgl. Anlage 2) integriert.

Die **Eltern** werden als teilnehmende Akteure in die Befragung einbezogen. Sie agieren aktiv durch die Anmeldung ihrer Kinder. Es kann davon ausgegangen werden, dass es in vielen Fällen auch dem Engagement der Eltern zu verdanken ist, dass Kinder an der Kinderakademie teilnehmen, rechtzeitig zur Vorlesung erscheinen oder auch dass Eltern durch Weiterempfehlung neue Studenten für das Projekt gewinnen.

Der Fragebogen wurde leicht modifiziert, da die Eltern während der Vorlesung nicht anwesend sein durften. Sie können somit nicht die Vorlesung an sich, jedoch die Reaktionen beurteilen, die diese auf ihr Kind hatte. Auch sind sie wichtige Ansprechpartner, um den Ablauf des Prozesses zu erfassen.

Die **Dozenten** der Kinderakademie sind Wissenschaftler, die an Universitäten oder großen Instituten lehren. Bis auf wenige Ausnahmen⁷ sind sie als Art „Gastdozenten“ zu bezeichnen, da sie weder die Lokalitäten noch die Kinderakademie als solche bereits miterlebt haben. Bei

⁷ Ausnahmen sind Wissenschaftler der Hochschule Zittau/Görlitz (FH).

der Konzeption wurden folgende Befragungsschwerpunkte einbezogen: Erfahrungen der Dozenten mit Kinderuniversitäten, kindgerechte Vermittlungsmethoden sowie die durch die Dozenten erlebte Umsetzung der Kinderakademie (dreisprachige Ausrichtung, Organisation, Technik, räumliche/zeitliche Aspekte). Es wurde versucht, die Eindrücke des Dozenten über das Projekt zu erfassen sowie die Interaktion zwischen ihm und den Studenten bzw. Mitarbeitern zu erfragen.

Ähnlich wie bei den Dozenten wurden auch die **Mitarbeiter** in die Befragung involviert. Hierbei sind es vor allem Mitarbeiter der Kinderakademie Görlitz aus der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) und dem staatlichen Museum für Naturkunde Zittau. Auch wurden Mitarbeiter befragt, die am Ablauf der Kinderakademie beteiligt waren wie Dolmetscher und Helfer. Da die Befragten sehr unterschiedliche Funktionen im Prozess Kinderakademie innehatten, erfolgte eine stringente Filtersetzung hinsichtlich der möglichen Interaktionspartner, d.h. Personen die z.B. weniger mit den Eltern kommunizierten, wurden durch Filtersetzung nicht zum Aspekt befragt. Wichtige Zielsetzung war die Erfragung der Prozesse und hierbei vor allem der involvierten Mitarbeiter, um mögliche Optimierungspunkte zu erfassen.

4 Ergebnisdarstellung

Die Auswertung des Datenmaterials erfolgt computergestützt nach wissenschaftlichen Standards unter Verwendung des Statistikprogramms SPSS 12.0. Im Folgenden wird nach ausführlicher Betrachtung von Prozess (Beobachtung) und Befragungen der Versuch unternommen, die Ergebnisse in einem gemeinsamen Fokus zu diskutieren.

4.1 Prozess

Bei der Auswertung des Prozesses wird das Hauptaugenmerk auf die Interaktion der Beteiligten gelegt. Anhand von Beobachtungen werden die teilnehmenden Gruppen, d.h. Kinder, Eltern, Dozenten und Mitarbeiter, im Prozess der Kinderakademie Görlitz analysiert. Abschließend erfolgt eine kurze Bewertung der Ergebnisse.

Der erste Bestandteil der Evaluation der Kinderakademie Görlitz lag in der Beobachtung des Ablaufs allgemein sowie der einzelnen Vorlesungen. Hierbei ist einerseits zwischen den einzelnen Veranstaltungsorten, andererseits zwischen den separaten Vorlesungen zu differenzieren. Ziel der Beobachtungen ist es, die Interaktionspunkte der einzelnen Teilnehmer herauszukristallisieren, um sie anschließend zu diskutieren.

Die Ausführungen beschränken sich in diesem Teil der Arbeit ausschließlich auf die Beobachtungen, die anhand des dafür vorgesehenen Protokolls erhoben wurden. Hierbei werden die Ergebnisse deskriptiv analysiert. Abschließend erfolgt ein Resümee, welches die Ergebnisse aus Sicht der Evaluatorin bewertet. Eine ausführliche Zusammenfassung der Vorlesungen befindet sich im Anhang (Vgl. Anlage 3).

Wesentliche Bestandteile der Beobachtung waren:

1. Grunddaten
2. Ablauf
3. Organisation
4. Begrüßung
5. Vortrag/Thema
6. Mitarbeiter
7. Übersetzung
8. Dozent
9. Fragestunde
10. Verabschiedung

Innerhalb dieser zehn Bewertungskategorien wurden Schwerpunkte gesetzt, die bei der jeweiligen Auswertung vorgestellt und näher erläutert werden. Innerhalb der Kategorien wird, falls notwendig, auf die jeweiligen Veranstaltungsorte sowie einzelnen Vorträge separat eingegangen.

1. Grunddaten

Diese Kategorie beinhaltet neben Datum und Ort der Veranstaltung auch die geschätzte Teilnehmerzahl, Thema der Vorlesung sowie die Zeit von Beginn und Ende. Auffallend sind sehr schwankende Teilnehmerzahlen, wobei diese zum einen Ort- aber auch Themenabhängig sind. So sind zur Auftaktveranstaltung sehr viele Kinder anwesend, ebenfalls ist eine stärkere Anwesenheit bei naturwissenschaftlichen Themen wie Biologie und Astronomie zu beobachten. Generell kamen weniger Kinder zu Veranstaltungen in der Hochschule, was auf die begrenzten Sitzplätze zurückzuführen ist. Auch war der Besuch deutscher Kinder bei dem dritten Vortrag, der in polnischer Sprache stattfand, deutlich geringer.

2. Ablauf

Zum Ablauf gehört neben Pünktlichkeit auch die Ablaufferklärung durch Akademiemitarbeiter. In der Regel wurde pünktlich gegen 16 Uhr angefangen, auch waren bis zu diesem Zeitpunkt (bis auf wenige Ausnahmen) alle Kinder anwesend.

Die Information zum Ablauf der Akademie allgemein wurde in der ersten Veranstaltung sehr ausführlich vorgetragen. Anschließend nicht mehr.

3. Organisation

Hierbei wird der Prozess der Anmeldung sowie innerhalb des Vortragsraums die Prozesse der Sitzplatzvergabe, Lautstärkereglung sowie Organisation der Mitarbeiter untereinander analysiert. Bezüglich der Anmeldung ist festzuhalten, dass diese an beiden Veranstaltungsorten gut sichtbar positioniert war und die Mitarbeiter pünktlich vor Ort eintrafen.

Weiterhin werden die Prozesse im Vortragsraum bewertet, wobei an dieser Stelle ausschließlich die objektiven Gegebenheiten während des vierten Semesters in die Analyse einfließen. Zunächst werden beide Vortragsräume separat mit Vor- und Nachteilen vorgestellt.

Beginnend mit dem großen Vortragssaal im Humboldthaus des Naturkundemuseum: er bietet aufgrund seiner großen Kapazität für alle Teilnehmer ausreichend Platz. Die Hörverhältnisse sind durch tragbare Mikrofone sowie umfassender Beschallung sehr gut. Gleiches gilt für die Sichtverhältnisse. Trotz horizontaler Bestuhlung konnten die Vorträge gut beobachtet werden. Gründe hierfür liegen in der Vortragsgestaltung, denn beide Dozenten arbeiteten mit Unterstützung einer Powerpointpräsentation, die durch die sehr große Leinwand im Raum optimal

zur Geltung kam. Als nachteilig sind die langen Sitzreihen zu sehen, die es erschweren, störende Kinder zu ermahnen bzw. auch für Unruhe sorgen, wenn Kinder aufstehen, um z.B. auf Toilette zu gehen. Die in vorangegangenen Interviews gewonnenen Eindrücke, dass die horizontale Bestuhlung den Kindern weniger gefällt, da sie nicht an eine richtige Universität erinnert, konnte in dem Maße nicht verifiziert werden. Es hat den Anschein, als ob dies die kleinen Studenten weniger stört.

Der große Vorlesungssaal der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) ist durch seine Lage mitten im Campus sowie die treppenförmige Bestuhlung als typisch universitär einzuordnen. Zudem treffen die „kleinen Studenten“ auch während der Kinderakademie „große Studenten“ und erlangen somit Einblicke in universitäre Gegebenheiten. Im Vergleich zum Naturkundemuseum ist der Platz vor der Anmeldung größer, auch gibt es zwei Eingangstüren, was insbesondere beim Verlassen des Raumes nach Vorlesungsschluss von Vorteil ist. Die Sicht- und Hörverhältnisse sind gut. Wobei zu bemerken ist, dass Kinder, die ganz oben sitzen, bei gezeigten Schaubildern bzw. Experimenten am Dozententisch eingeschränkte Sichtbedingungen haben, wenn vorn sitzende Kinder aufstehen. Bei Vorträgen, die sich auf Powerpoint-Präsentationen stützen, sind Sicht und Lautstärke ideal. Nachteilig ist die eingeschränkte Platzkapazität. Bei zwei von drei Veranstaltungen saßen Kinder auf der Treppe. Diese Kinder sehen den Vortragenden sehr schlecht.

Insgesamt sind aber beide Räumlichkeiten gut für eine solche Veranstaltung geeignet.

4. Begrüßung

Die Begrüßung stellt den Einstieg in die Vorlesung dar. Sie ist geeignet, um wichtige Informationen über den Vortrag bzw. Organisatorisches für die Studenten zu vermitteln. Bei der Beobachtung der Begrüßung wurde besonders darauf geachtet, ob den Kindern alle für die Veranstaltung wichtigen Personen sowie das Thema des Vortrages vorgestellt wurden. Beide Informationen öffnen die Situation. Dies verstärkt sich, da in der Regel dieselben Personen die Begrüßung übernehmen und so eine gewisse Stringenz hergestellt wird.

Die Begrüßung erfolgte sowohl im Naturkundemuseum als auch in der Hochschule durch Mitarbeiter der Akademie. Die Begrüßung war freundlich und direkt, auch wurden anwesende Personen sowie der Vortragende vorgestellt. Leider wurde in den meisten Fällen das Vortragsthema nicht genannt, sondern direkt an den Dozenten übergeleitet.

5. Vortrag/Thema

Die Themen der Vorträge waren gut gemischt – Astronomie, Germanistik, Physik, Sozialwissenschaft und Biologie. Jedoch dominieren die naturwissenschaftlichen Bereiche. Alle Vor-

träge waren für ihr Publikum geeignet – sie waren kindgerecht gestaltet. Allerdings wurde deutlich, dass die Beschreibung des Themas auf dem Flyer der Akademie die erste Schwelle darstellt, ob man das Thema interessant findet oder nicht. Auch sind verschiedene Themen besser bzw. schlechter für eine Kinderakademie geeignet.

Hinsichtlich der Themenbeschreibung sind Varianten wie „Unterwegs im Universum der Comic-Helden“ oder „Eine kurze Reise durch unser Sonnensystem“ besser geeignet als die Charakterisierung eines Vortrages mit „Gezeichnete Sprache“. Erstere Formulierungen sind bildlicher und auch dem Alter der Studenten angepasster, da sie den kindlichen Horizont besser treffen.

Auch wurde bei der Beobachtung der Vortragsinhalte deutlich, dass naturwissenschaftliche Themen aber auch Gegenstände, die Hobbys oder Leidenschaften der Kinder tangieren größeres Interesse hervorrufen. Bei diesen Veranstaltungen waren mehr Zuhörer anwesend. Ebenfalls stellte eine größere Anzahl von Kindern Fragen. Es viel auf, dass die Kinder sogar ein direktes Gespräch mit den Dozenten suchten – vorrangig bei Themen, für die sie sich bereits im Vorfeld interessierten.

Die **Vorträge** wurden hinsichtlich ihrer Vortragsweise, Anschaulichkeit sowie ihrer Unterhaltungsqualität gemessen. Bei der Vortragsweise fließen folgende Items ein: *Verständlichkeit*, Stärke der Erklärung (einfach bis schwer), Wissenschaftlichkeit, Struktur, Umfang.

Alle Vorträge wurden verständlich, d.h. fließend, laut und deutlich gehalten. Ihnen ist ebenfalls gemein, dass die Erklärungen zum Thema einfach gehalten wurden. Eine kleine Ausnahme bildet das Thema „Gezeichnete Sprache“. Der Dozent hat sich bemüht, einfach zu umschreiben, allerdings ist dies bei einer so schweren Materie nicht immer gelungen. Hinsichtlich der Wissenschaftlichkeit kann festgehalten werden, dass alle Vorträge diese Eigenschaft besaßen, wobei die Dozenten Fachtermini unterschiedlich eingesetzt haben. Inhaltlich sind alle Beiträge als wissenschaftlich zu charakterisieren. Die Struktur eines Vortrages ist eng verknüpft mit dessen Verständnis. Denn geht der Inhalt logisch ineinander über, dann erfasst der Zuhörer auch den Kern der Aussagen besser. Betrachtet man die Vorträge des vierten Semesters der Kinderakademie, so ist bei allen eine deutliche Struktur zu erkennen. Allerdings muss man an dieser Stelle erneut erwähnen, dass neben einer guten Struktur auch das Thema entscheidend für einen guten Vortrag ist. Abschließend wurden die Vorlesungen auch hinsichtlich ihres Umfangs bewertet, der in der Regel 45 Minuten nicht überschreiten sollte. Etwa die Hälfte der Vorträge war im Zeitlimit aufgebaut, ohne dass der Zuhörer das Gefühl hatte, dass der Dozent Inhalte weglässt bzw. am Ende aufgrund des Zeitmangels schneller

wird. Beim ersten Vortrag fiel kurz vor Schluss die Technik aus, aufgrund dessen der Umfang reduziert werden musste. Insgesamt war nur ein Vortrag inhaltlich zu umfangreich, da er thematisch zu schwer war. Beim vierten Vortrag, der zeitlich außerhalb der vorgegebene Zeitspanne lag, ist zu bemerken, dass er ausschließlich bezogen auf die Zeit zu umfangreich war.

Beim zweiten Punkt der Anschaulichkeit wurde besonders auf den medialen Faktor Wert gelegt. Zusammenfassend sind alle Vorträge gut medial unterstützt worden, sei es durch Powerpointpräsentation, Film/Video, Folien oder Anschauungsobjekte. Alle Vorträge waren hinsichtlich des Themas lebendig und bildhaft präsentiert.

Drittens wurde auch die Unterhaltungsqualität gemessen. Hier stand vor allem das Interesse der Kinder gemessen anhand ihrer Aufmerksamkeit und Witzigkeit im Vordergrund. Während der Vorlesungen wurden die Kinder beobachtet, inwieweit sie dem Dozenten folgen, mitarbeiten und allgemein Spaß am Vortrag haben. Vor allem die Körpersprache⁸ der Kinder sowie die Lautstärke sind Signale, ob ein Vortrag spannend, interessant und witzig ist oder eher langweilig und uninteressant. Anfänglich ist der Unterhaltungsfaktor aller Vorlesungen sehr hoch, die Kinder blicken nach vorn und erwarten freudig das Thema und den Dozenten. Bis etwa zehn Minuten nach Beginn sind die meisten Kinder noch immer aufmerksam. Anschließend zeichnet sich ab, inwieweit dieser Vortrag das Interesse der Kinder wirklich weckt. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass Vorträge die gut medial unterstützt sind, d.h. viele Bilder zeigen und wenige Monologe des Dozenten aufweisen viel interessanter für die Kinder sind als Vorträge, die sich stärker auf die sprachliche Vermittlung konzentrieren. Jeweils kurze Wechsel zwischen Bild und Sprache gepaart mit inhaltlichen Wechseln fördern das Interesse und die Aufmerksamkeit. Hier wird auch deutlich, warum das Thema „Gezeichnete Sprache“ neben des schwierigen Inhalts auch für die meisten Kinder weniger interessant war: es fehlten die schnellen Wechsel, die Aufmerksamkeit erzeugen.

Beim **Thema** wurde analysiert, ob es neuartig, außerschulisch und wissenschaftlich aufgearbeitet wurde. Im Vergleich mit schulischen Themen sind die Gegenstände der Vorträge in der Kinderakademie als neuartig einzuschätzen. Auch wenn sich Kinder privat mit Astronomie oder Comics beschäftigen, in solch einem Rahmen haben sie diese Materie eher weniger dis-

⁸ Ob es einem Kind langweilig ist, kann man z.B. (mit kleinen Einschränkungen) am Verhalten beobachten. Zum einen wird anhand der Körperhaltung sichtbar: lümmelt es auf dem Stuhl und schaut nicht nach vorne, ist das Interesse eher weniger groß, es langweilt sich. Auch ist Langeweile ein Zeichen für schwindendes Interesse bei den Kindern. Ist der Vortrag spannend, so ist davon auszugehen, dass die Kinder dem Dozenten zuhören und sich weniger mit anderen Dingen beschäftigen z.B. Malen auf dem Blatt oder mit dem Nachbarn sprechen. Die Lautstärke allgemein zeigt an, wie viele Kinder aufpassen und wie viele sich eher mit anderen Sachen beschäftigen, wobei lautes Sprechen mit dem Nachbarn, raufen und ärgern nicht ungewöhnlich ist.

kutiert. Da die meisten Kinder in die Grundschule gehen, sind inhaltlich Schwerpunkte wie Astronomie, Physik, Biologie oder auch „Gezeichnete Sprache“ als vorerst noch außerschulisch aufzugreifen. Sie sind in dem Kontext neuartig, da auch wissenschaftlich. Es werden den Kindern Fachbegriffe aber auch neue Blickwinkel vorgestellt, die sie, wie man vermuten kann, bisher noch nicht kannten.

6. Mitarbeiter

Die Mitarbeiter der Kinderakademie wurden hinsichtlich der Variablen Höflichkeit/Freundlichkeit, Organisationsplanung/Öffentlichkeitsarbeit sowie Informationsbereitstellung beobachtet. Der erste Kontakt der Kinder und Eltern mit der Kinderakademie ist die Anmeldung. Hier stellen in der Regel Kinder Fragen zum Vortrag bzw. wenden sich Eltern bei Problemen oder Fragen an die Mitarbeiter. Die Anmeldung ist daher besonders wichtig, da sie die Kinderakademie an erster Stelle nach außen vertritt. Insgesamt ist die Höflichkeit der Mitarbeiter positiv hervorzuheben. Sie versuchen jederzeit Probleme zu lösen bzw. Fragen zu beantworten. Ihr Umgangston ist freundlich.

Hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit stehen den Mitarbeitern Flyer der Akademie zur Verfügung. Diese werden auf Anfrage verteilt. Die Öffentlichkeitsarbeit direkt im Rahmen der Vorlesungen ist somit eher begrenzt.

Bezüglich der Organisationsplanung muss man zwischen den Veranstaltungsorten unterscheiden. In der Hochschule übernehmen z.B. Mitarbeiter der Anmeldung auch organisatorische Aufgaben z.B. Verteilen der Kopfhörer, Anwesenheit im Vortragsraum, etc.

Im Naturkundemuseum stehen für die Organisation zusätzliche Mitarbeiter vom Museum zur Verfügung, was organisatorisch natürlich zu befürworten, aufgrund des kostenlosen Angebots der Kinderakademie aber schwer allgemein durchzusetzen ist.

7. Übersetzung

Die Übersetzung erfolgte durch zwei Mitarbeiterinnen der Akademie, wobei der Ablauf der Übersetzung an den zwei Orten unterschiedlich organisiert ist. In der Hochschule ist die Übersetzungstechnik im Vortragsraum integriert. Auch wird die Begrüßung oft gleich in Polnisch wiederholt, da die zuständige Mitarbeiterin neben der Organisation auch die Übersetzung übernimmt. Im Naturkundemuseum sind die Übersetzungsräume außerhalb des Vortragsraums, was den Kontakt der übersetzenden Mitarbeiter zum Dozenten beeinträchtigt. In der letzten Veranstaltung wurde dieser Umstand geändert, die Übersetzungsanlage war im Raum integriert. Für die Qualität der Übersetzung ist der Standort der Technik dahingehend entscheidend, dass die Übersetzerinnen die Möglichkeit haben, bei technischen Defekten bzw.

zu leiser Einstellung der Geräte sofort Abhilfe zu schaffen. Ein kleiner Nachteil der Übersetzung im Raum sind störende Nebengeräusche durch die Übersetzung. Sitzt man sehr nahe an der Übersetzungstechnik hört man die Simultanübersetzung der anderen Sprache.

Die Übersetzungsanlage funktioniert sehr gut. Einstellungsprobleme, die ab und zu bei den Kopfhörern auftraten, lagen in der Regel an einer falschen Bedienung. Da dies aber nur selten der Fall war, kann von einer guten Beratung hinsichtlich der Bedienungsweise ausgegangen werden. Zudem wurden Probleme mit den Kopfhörern durch Mitarbeiter vor Ort schnell gelöst. Die Kopfhörer ermöglichen einen geräuschfreien, klaren Empfang der Übersetzung.

Die Dozenten informieren die Übersetzerinnen im Vorfeld über ihren Vortrag, sodass der inhaltliche Ablauf bereits bekannt ist. Dieser Schritt ist notwendig, da es sich teilweise auch um wissenschaftliche Fachtermini handelt. Dass einige Fachbegriffe bzw. Einzelheiten in der Übersetzung untergehen, ist aufgrund der Simultaneigenschaft nicht auszuschließen.

Insgesamt funktionierte die Simultanübersetzung sehr gut. Dennoch sollte man nicht vernachlässigen, dass es allgemein gewöhnungsbedürftig ist, einem Menschen zuzuhören, dessen Wortlaut nicht mit dem Gehörten gleich ist. Es ist immer ein Vorteil, den Vortrag in seiner eigenen Sprache zu hören. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn bei polnischen Vorträgen mehr polnische Kinder teilnehmen, gleichzeitig die Zahl der deutschen zurückgeht.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Idee der dreisprachigen Kinderakademie erfolgreich umgesetzt wurde.

8. Dozent

Die Vortragenden waren alle pünktlich anwesend, d.h. sie haben die Veranstaltungsorte gut erreicht. Da die Dozenten unterschiedliche Themen bedienten (Vgl. Vortrag/Thema) wird keine Wertung vorgenommen, sondern ausschließlich die Arbeit der Dozenten und ihre Vortragsweise beleuchtet. Insgesamt kann allen eingeladenen Dozenten ein kindgerechter Vortrag bescheinigt werden. Der Aufbau des Vortrages sowie ihre Sprechweise lassen erkennen, dass sie sich im Vorfeld Gedanken über ihr junges Publikum gemacht haben. Alle erschienen für ihr Thema kompetent, wobei das Thema „Gezeichnete Sprache“ wie bereits ausgeführt weniger geeignet war. Besonders hervorzuheben ist die mediale Unterstützung der Vorträge, sei es durch Powerpoint-Präsentationen, Videofilme, Overheadprojektor oder anschauliche Objekte. Die Dozenten haben versucht, den Kindern einen sehr anschaulichen Vortrag zu bieten. Auch ist die Kommunikation zwischen Dozent und Kindern als positiv zu bewerten – alle Vortragenden nahmen sich nach dem Vortrag viel Zeit für die Kinder.

Hinsichtlich der Disziplin ist vorwegzunehmen, dass es immer eine schwierige Entscheidung ist, wie viel Mitarbeit der Kinder man zulässt. Empirisch ist festzuhalten: Je stärker man die Mitarbeit der Kinder unterstützt, desto höher und schneller steigt der Lautstärkepegel. Zur Disziplinierung wurden von Seiten der Kinderakademie gelbe und rote Karten angedacht. Allerdings waren diese den Dozenten nicht bekannt, wurden demnach auch nicht genutzt. Auch haben die Dozenten des vierten Semesters selbst keine Disziplinierungsmethoden entwickelt.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist der zeitliche Rahmen einer Vorlesung. Durch die Akademie vorgeschlagen sind 45 Minuten, allerdings ist dies in der Praxis eher ein Durchschnittswert, da die Vorträge zwischen 30 Minuten und 55 Minuten lagen.

Ein Zusammenhang zwischen der Länge des Vortrages und der Lautstärke konnte nicht beobachtet werden. Es gab lange aber auch kurze Vorträge, bei denen das Interesse der Kinder bis zum Schluss sehr hoch und die Lautstärke dementsprechend gering war.

Wichtiger erscheint in diesem Kontext, ob der Vortrag sehr viel Sprache enthält oder mehr mit Bildern bzw. Filmen unterhält. Man erkennt, dass die Aufmerksamkeit der Kinder bei den Vorträgen besonders hoch war, bei denen die Dozenten eine gute Mischung aus Video/Bilder und Sprechvortrag fanden.

Insgesamt waren die Vorträge in der Regel zeitlich angemessen.

9. Fragestunde

Die Fragestunde schließt sich in der Regel an den Vortrag an. Allerdings wurde sie bei nur drei der fünf Veranstaltungen durchgeführt, was sich auch auf die Verabschiedung ausgewirkt hat (Vgl. 10. Verabschiedung). Alle drei durchgeführten Fragestunden verliefen sehr unterschiedlich, so dass an dieser Stelle kurz Vorteilhaftes und Nachteiliges aufgeführt werden soll. Generell ist eine Fragestunde sinnvoll, da sie neben Verständnisfragen auch die Kommunikation zwischen Studenten und Dozenten fördert, die Kinder haben Kontakt zum Lehrenden und mögliche Barrieren werden gebrochen. Vorteilhaft ist zudem, wenn die Fragen vom Dozenten oder einem Mitarbeiter für alle Kinder und die Übersetzerinnen nochmals laut wiederholt werden, denn die Fragen der Kinder sind so leise, dass sie schon der Dozent kaum versteht. Dieser Punkt wurde leider nur bei der ersten Veranstaltung voll und ganz erfüllt. Es scheint von Vorteil, wenn es im Vortragsraum einen Mitarbeiter der Akademie gibt, der diese Moderatorfunktion am Ende der Veranstaltung übernimmt. Denn die Fragestunde hat keinen fruchtbaren Erfolg, wenn sie zum Teil nicht stattfindet, bzw. für die Kinder und Übersetzer nicht verständlich ist. Dass die Fragestunde als Art Kolloquium genutzt wird, zeigt das rege

Interesse der Kinder nach dem Vortrag, besonders bei sehr anschaulich präsentierten Sachverhalten. Auch ist sie ein Indikator für mögliche Verständnisschwierigkeiten und dient nicht nur den Kindern für einen Erkenntnisgewinn.

10. Verabschiedung

Die Verabschiedung hängt sehr stark mit einer erfolgten Fragestunde zusammen. Findet eine Fragestunde statt wird in der Regel auch eine Verabschiedung vorgenommen. Innerhalb der Verabschiedung wurde auf die Information zur nächsten Veranstaltung, d.h. Ort und Thema wertgelegt, da es einerseits die gesehene Veranstaltung wunderbar abschließt. Andererseits wissen die Kinder dann nicht nur aus dem Semesterplan was das nächste Mal vorgetragen wird. Es stellt somit – ähnlich wie die Begrüßung – eine Kommunikationsform zwischen Kindern und Mitarbeitern dar, auf die nicht verzichtet werden sollte.

Bis auf eine Verabschiedung wurden Informationen über den nächsten Veranstaltungsort sowie das Vortragsthema nicht weitergegeben. Auch wurden die Kinder an nur drei von fünf Vorlesungen verabschiedet.

4.2 Befragungen

Die Befragungen wurden im Zeitraum 27.10. - 15.12.2006 durchgeführt. Besonderes Augenmerk wurde hierbei auf die zwei größten Befragungsgruppen – Studenten und Eltern – gelegt. Aus organisatorischen Gründen musste in beiden Fällen auf schriftliche Befragungen zurückgegriffen werden. Die Rücklaufquote beläuft sich in beiden Fällen auf 33,4% was ein Drittel der Gesamtpopulation ausmacht. Weiterhin wurden die Dozenten der fünf Veranstaltungen sowie insgesamt acht Mitarbeiter der Kinderakademie Görlitz in den Erhebungsprozess einbezogen.

4.2.1 Ergebnisse Befragung Studenten

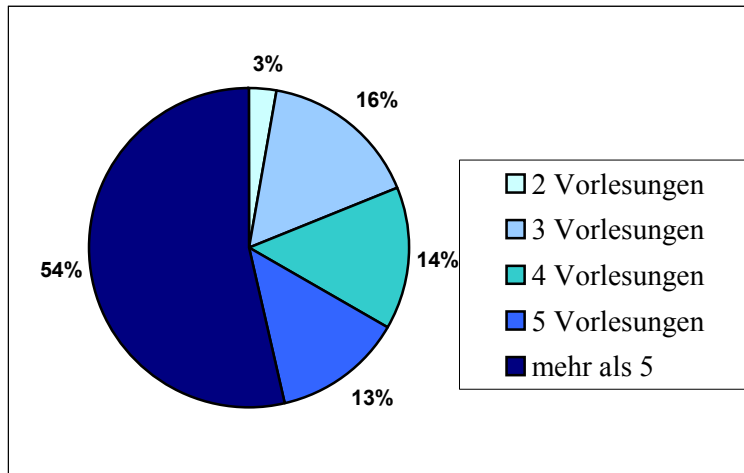
In die Auswertung fließen die Meinungen von 71 Probanden ein, wobei 67 deutsche, drei polnische und ein tschechischer Student den Fragebogen ausgefüllt haben. Abbildung 8 zeigt überblicksartig der Stichprobenverteilung der Merkmale Geschlecht, Alter und Schulform – unterteilt in ‚gesamt‘ und den jeweiligen Heimatländern der Befragten. Auffällig ist der hohe Anteil Jungen, der in der Erhebung, verglichen mit der Gesamtpopulation, um 10% höher ausfällt. Man kann vermuten, dass Jungen eine leicht stärkere Affinität zur Teilnahme an der Kinderakademie aufweisen als Mädchen. Inwieweit dies zu einem stabilen Trend wird, müssen Analysen in Folgesemestern verifizieren.

Abbildung 8: Überblick deskriptive Verteilung Studenten

		gesamt	Deutsch	Polnisch	Tschechisch
Teilnehmerzahl Kinderakademie		210	160	47	3
befragt wurden:		71	67	3	1
Geschlecht	weiblich	21	20	1	0
	männlich	50	47	2	1
Alter in Jahren (Durchschnitt)		9,6	9,6	9,7	11
Schulform	Grundschule	45	41	3	1
	Mittelschule	3	3	0	0
	Gymnasium	23	23	0	0

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Evaluation kurz vorgestellt. Beginnend mit der Teilnahmedauer an der Kinderakademie fällt auf, dass der größte Teil der Befragten (54%) bereits mehr als fünf Veranstaltungen besuchte (Vgl. Abb. 9). Man kann bei diesen Kindern von „Dauer“-Studenten sprechen, da sie bereits mehrere Semester an der Kinderuniversität „eingeschrieben“ sind. Dieses stabile Verhalten spricht für eine hohe Teilnehmerbindung der Kinderakademie.

Abbildung 9: Anzahl der besuchten Vorlesungen - Studenten

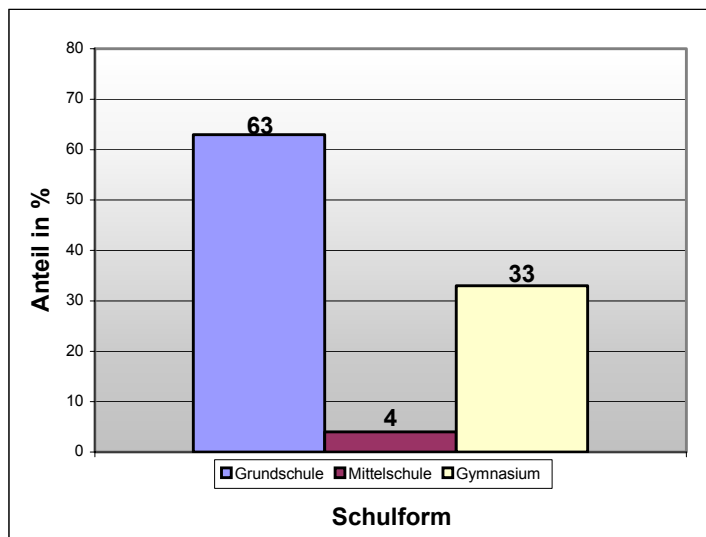


Die jüngsten Studenten sind sechs, die ältesten 13 Jahre alt. Wobei die Hauptzielgruppe der Akademie Kinder zwischen acht und elf Jahren sind.

Im Zusammenhang mit einer starken Bejahung einer weiteren Teilnahme im nächsten Semester, denn für 63,6% der Kinder

steht dies voll und ganz fest, kann man von einer festen Bestandsgröße an Studenten ausgehen, die mehrere Semester durchläuft und an der oberen Altersbeschränkung, festgelegt durch die Akademie, ausläuft.

Abbildung 10: Verteilung Schulform - Studenten



Des Weiteren stellt die besuchte **Schulform** der Studenten einen Indikator dar, um mögliche Bildungsbarrieren zu beleuchten (Vgl. Abb. 10). Die Kinderakademie ist für alle Kinder kostenlos. Voraussetzung ist die Anmeldung per Onlineformular. Bei der Analyse der Schulformen der Probanden dominiert neben der altersbedingten Grundschule (bis ca. 10 Jahre) das

Gymnasium. Die Affinität von Gymnasiasten bzw. Grundschüler mit Tendenz zum Gymnasium ist offensichtlich. Die Kinderakademie stellt formal keine Bildungsbarriere dar, dennoch nehmen mehr höher gebildete Kinder am Projekt teil.

Ein weiteres wichtiges Anliegen der Kinderakademie Görlitz bestand in der **kindgerechten Vermittlung** der wissenschaftlichen Inhalte. Neun von zehn Kindern geben an, in der Vorlesung alles gut bzw. sehr gut verstanden zu haben. In gleicher Konsequenz wird bejaht, dass schwierige Dinge durch den Dozenten leicht erklärt wurden. Zudem brachte der Dozent nach Ansicht der Befragten viele Bilder und Gegenstände mit, die den wissenschaftlichen Inhalt der Vorlesung anschaulich demonstrierten. Weniger optimal war die Möglichkeit des „Mitschreibens“, 59% der Probanden gaben an, sich nicht viele Dinge während der Vorlesung aufschreiben zu können.

Neben allgemeinen Vermittlungsmethoden steht auch die **Entwicklungs- und Bildungsförderung** sowie die **Nachwuchssicherung** im Fokus des Projektes. Aus diesem Grund wurden die Studenten nach kurzfristigen bzw. zukünftigen Lerneffekten gefragt (Vgl. Abb. 11). Vier von zehn Befragten stimmen der Aussage zu, dass durch die Vorlesungen viele Fächer interessanter geworden sind. Ebenfalls positiv zu bewerten sind 45% der Kinder, die angeben, mehr Spaß am Lernen zu haben. Des Weiteren beschreiben drei Viertel der Befragten die inhaltlichen Schwere der Vorträge der Schule ebenbürtig. Die Kinderakademie ist somit nicht zu schwer, sie passt zum Leistungsvermögen der Zuhörer.

Abbildung 11: Zustimmung bei Lerneffekten

	Stimme zu (Angabe in %)				
	Voll und ganz	etwas	Teils/teils	Eher nicht	Überhaupt nicht
Durch die Vorlesungen sind viele Fächer interessanter geworden.	25	17	27	13	18
Die Vorlesungen waren schwieriger als normale Schule.	10	10	6	22	52
Lernen macht jetzt mehr Spaß.	27	18	24	11	20
Die Vorlesungen machen mir Spaß.	66	17	14	2	1
Nächstes Semester mache ich wieder bei der Kinderakademie mit.	63	6	23	0	8
Ich fühle mich wie ein richtiger Student.	37	26	16	8	13

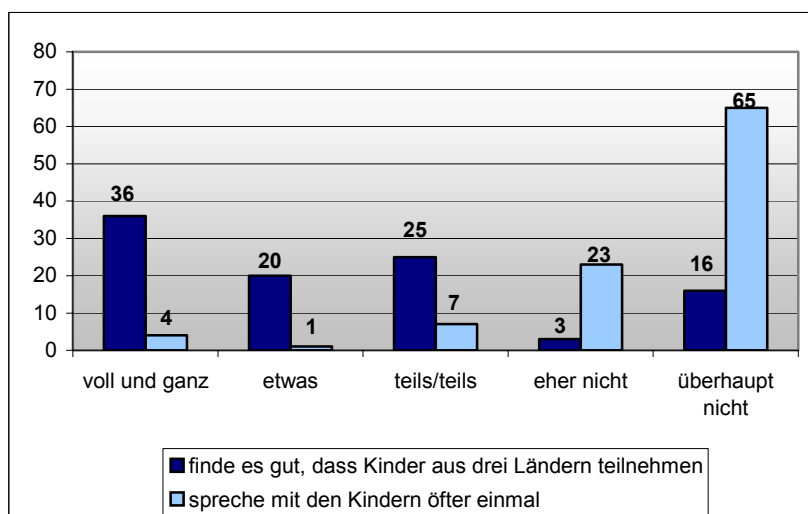
Auch die Nachwuchssicherung im Sinne einer Heranführung an wissenschaftliche Inhalte wurde untersucht. Die Ergebnisse belegen einen Erfolg hinsichtlich einer Entwicklungs- und Bildungsförderung sowie Nachwuchssicherung – nur 3% der Befragten haben keinen Spaß an der Vorlesung. Hingegen geben 69% der Kinder an, im nächsten Semester erneut an den Vorlesungen der Kinderakademie teilzunehmen. Die 8% derjenigen, die im nächsten Semester nicht mehr mitmachen möchten, sind sowohl im Alter, Geschlecht wie auch bei der Schul-

form breit gestreut, so dass man hier von einer normalen Dropout-Quote sprechen kann, d.h. entscheidende Gründe für die Ablehnung einer weiteren Teilnahme individueller Natur sind. Vor dem Hintergrund der starken Dominanz bildungsstarker Schüler in der Kinderakademie und der Tatsache, dass sich 63% der Kinder als richtige Studenten fühlen, kann man die Kinderakademie Görlitz mit Blick auf das Ziel Nachwuchssicherung sicherlich als erfolgreich einstufen.

Weiterhin steht mit dem Projekt Kinderakademie auch die **Erhöhung des Bekanntheitsgrades** der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) sowie des Staatlichen Naturkundemuseums Görlitz im Mittelpunkt. Es ist davon auszugehen, dass ein nur sehr geringer Teil der Kinder bereits vor der Kinderakademie in Räumen der Hochschule war. Aus diesem Grund wurde verstärkt gefragt, inwieweit das Naturkundemuseum Görlitz bei den Studenten bekannt ist. Über 90% der Schüler besuchte bereits in der Zeit vor der Kinderakademie das Naturkundemuseum – der Bekanntheitsgrad kann also in dieser Befragungsgruppe nur gering gesteigert werden. Bei der Hochschule Zittau/Görlitz scheint umgekehrtes der Fall zu sein, da sie als Bildungsinstitution den durchschnittlich zehnjährigen Kindern nicht in dem Maße zugänglich ist. Weggehend von den Institutionen ist der Bekanntheitsgrad der Kinderakademie an sich stark erhöht worden – 88% der Kinder erzählte der Familie bzw. Freunden vom Projekt. Auch gab jeder Zweite an, die Kinderakademie weiterempfohlen zu haben.

Eine heraus stechende Besonderheit der Kinderakademie ist die dreisprachige Ausrichtung – auch hierzu wurden die Kinder befragt mit ambivalenten Ergebnis (Vgl. Abb. 12). Obwohl über die Hälfte der Befragten die trinationale Ausrichtung der Kinderakademie befürworten, gibt es auch ein Fünftel der Befragten, die diese ablehnen. Einzelne Gründe können an dieser Stelle nicht genannt werden, da die Datenstruktur Interpretationen nicht zulässt.

Abbildung 12: Dreisprachige Ausrichtung der Kinderakademie



Auffällig ist jedoch der geringe Kontakt der Kinder untereinander. Nur 5% der Studenten sprechen mit Kindern aus anderen Heimatländern. Die Sprachbarrieren scheinen in diesem Fall den größten Einfluss zu haben.

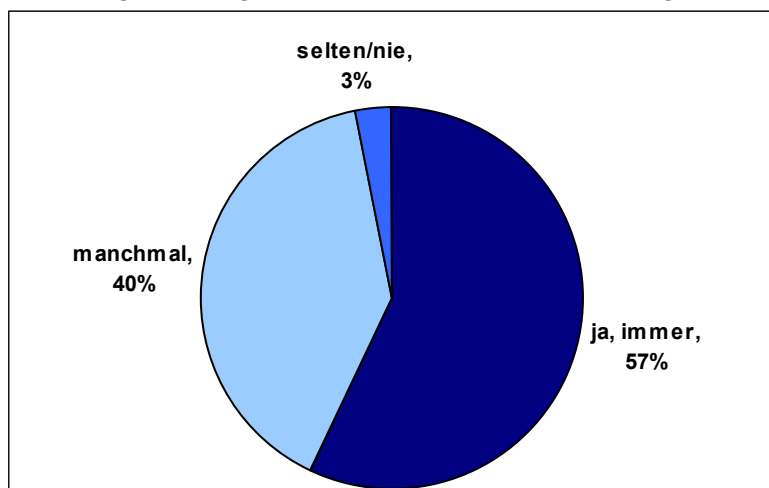
Der **Ablauf** und die **Organisation** der Kinderakademie Görlitz wird von den Befragten insgesamt positiv bewertet. Die Sichtverhältnisse beschreiben 87% als gut bzw. sehr gut. Weiterhin beurteilen acht von Zehn Kindern die Hilfsbereitschaft und die Freundlichkeit der Mitarbeiter als sehr gut. Als kleiner Minuspunkt ist die Lautstärke zu nennen. Wie auch innerhalb der Prozessbeobachtung vermerkt, ist die Lautstärke oft sehr hoch – vor allem gegen Ende des Vortrages. Kinder in den oberen Reihen verstehen bei höherer Lautstärke sehr wenig.

Ingesamt wird die Kinderakademie Görlitz von den Befragten mit einer Durchschnittsnote von 1,4 bewertet, was eine starke Zufriedenheit der Teilnehmer mit dem Projekt widerspiegelt.

4.2.2 Ergebnisse Befragung Eltern

68 Eltern haben einen Evaluationsbogen ausgefüllt. Gemessen an der Gesamtpopulation entspricht dies einer Stichprobengröße von 32%. Mehrheitlich, in 82% der Fälle, antwortete die Mutter des Kindes. Hinsichtlich Alter und Schulform stimmen die Ergebnisse der Eltern mit den Kindern überein: Kinder, die die Kinderakademie besuchen sind durchschnittlich 9 bis 11 Jahre alt und gehen zur Grundschule (62%) bzw. Gymnasium (32%). Abbildung 13 zeigt anschaulich, dass die Mehrheit der Eltern ihr Kind persönlich zur Vorlesung bringt. Nur 3% der Eltern geben an, ihr Kind selten oder nie zu begleiten.

Abbildung 13: Bringen Sie ihr Kind selbst zur Vorlesung?

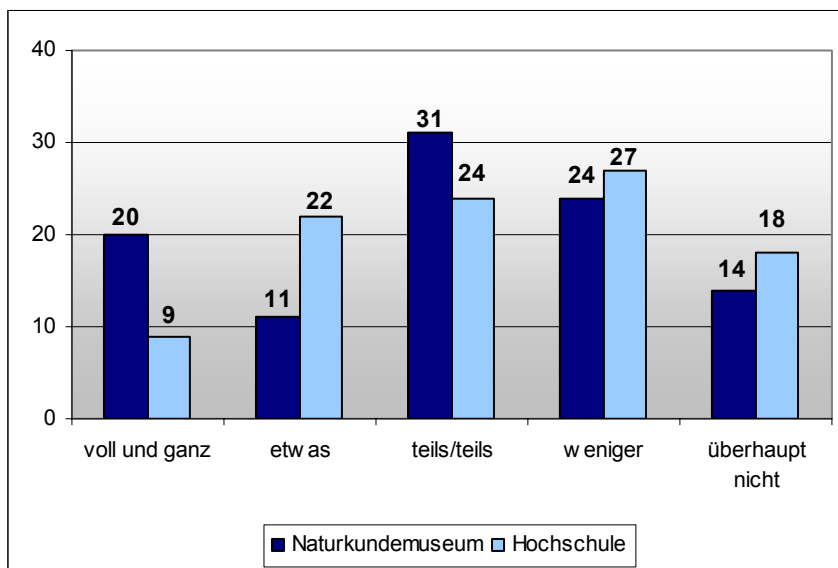


Die Ergebnisse gehen konform mit den Beobachtungen während der Kinderakademie. Die meisten Kinder kommen in Begleitung Erwachsener, wobei sich auch Fahrgemeinschaften gebildet haben, insbesondere bei Kindern, die außerhalb von Görlitz wohnen.

Wichtige Bestandteile der Evaluation bei den Eltern waren die Bereiche Öffentlichkeitswirkung, die Wirkung der Akademie auf das Kind sowie Organisation und Ablauf. Beginnend mit der **Öffentlichkeitswirkung** ist festzuhalten, dass die Kinderakademie als Bildungsprojekt die Zustimmung der Eltern erhält: 92% der Erziehungsberechtigten antworteten auf die

Frage, ob sie ihr Kind erneut anmelden würden, mit voller Zustimmung. Auch ist die Zufriedenheit über das Projekt sehr hoch: über 90% der Eltern würden die Kinderakademie weiterempfehlen. Hinsichtlich der Öffentlichkeitswirkung der Veranstalter – dem Staatlichen Museum für Naturkunde Görlitz und der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) – ist das Bild als ambivalent zu beschreiben (Vgl. Abb. 14). Im Fall des Staatlichen Museums für Naturkunde fällt auf, dass die meisten Eltern (38%) die Institution nicht besser kennen gelernt haben. Gleiches ist bei der Hochschule zu beobachten (45%). Dieser Umstand überrascht nicht, da davon auszugehen ist, dass die meisten Eltern bereits von beiden Institutionen gehört, gelesen bzw. sie selbst besucht haben. Entscheidender ist die Frage, ob sich durch die Kinderakademie dennoch Kenntnisse über die beiden Einrichtungen erhöht haben. Dies ist in beiden Fällen zu bejahen. So geben sowohl für die Hochschule als auch für das Naturkundemuseum 31% der befragten Eltern an, diese seit der Kinderakademie besser zu kennen. Die Ergebnisse belegen einen gestiegenen Bekanntheitsgrad sowohl von Hochschule als auch vom Naturkundemuseum. Zusätzlich muss hervorgehoben werden, dass bei Letztem der Anteil derjenigen besonders hoch ist, die der Aussage voll und ganz zustimmen (20%), also einen besonders großen Erkenntnisgewinn hatten.

Abbildung 14: Seit der Kinderakademie kenne ich das Naturkundemuseum Görlitz/ Hochschule Zittau/Görlitz besser. (Angaben in %)



Weiterhin geben 74% der Eltern an, dass die Kinderakademie die Stadt Görlitz bekannter macht, zudem bescheinigen 97% der Kinderakademie einen guten Ruf.

Auch wurden die Eltern zur **Wirkung der Akademie auf das Kind**

befragt. Aus Abbildung 15 ist ersichtlich, dass nach Ansicht der meisten Eltern die Kinder Spaß an der Kinderakademie haben und diese auch gerne besuchen. Ähnlich wie die befragten Kinder stimmen auch ihre Eltern bezüglich der häuslichen Kommunikation über die Kinderakademie mehrheitlich zu. In den Haushalten wird über das Projekt erzählt, was auch einen positiven Einfluss auf mögliche Verbreitungseffekte hat, z.B. durch Weiterempfehlen.

Abbildung 15: Wirkung der Akademie auf das Kind

	Stimme zu (Angabe in %)				
	Voll und ganz	etwas	Teils/teils	Eher nicht	Überhaupt nicht
Mein Kind hat von den Vorlesungen der Kinderakademie zu Hause berichtet.	60	22	13	5	0
Die Kinderakademie macht meinem Kind viel Spaß.	60	25	13	1	1
Mein Kind geht gerne zur Kinderakademie.	63	21	13	3	0
Mein Kind lernt seit der Kinderakademie mehr.	9	29	27	25	10
Mein Kind hat seit der Kinderakademie mehr Spaß an der Schule.	9	18	23	37	13

Noch interessanter ist jedoch die Analyse möglicher Lerneffekte, die sich ausgehend von der Akademie im kindlichen Verhalten zumindest kurzfristig manifestieren können. Nach eigener Aussage stellten 38% der Eltern fest, dass ihr Kind seit der Kinderakademie mehr lernt, auch haben 27% der Kinder mehr Spaß auf Schule. Inwieweit dieser Prozess im kindlichen Verhalten langfristig zu finden ist, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden. Da diese positiven Effekte sowohl bei der Selbsteinschätzung der Kinder als auch durch die Fremdbeurteilung der Eltern auftreten, weisen die Ergebnisse auf eine Zielerfüllung in diesem Bereich hin.

Mit der **Organisation** der Kinderakademie allgemein ist der Großteil der Befragten (97%) zufrieden. Auch scheinen in der Regel kompetente Ansprechpartner erreichbar zu sein. Hier stimmten 76% zu. Jedoch wird das Bild getrübt, denn 9% der Befragten beurteilen die Möglichkeit einen Ansprechpartner zu finden als weniger zufrieden stellend, 15% sind unentschieden. Man kann somit behaupten, dass jeder zehnte Befragte nur unzureichend einen Ansprechpartner gefunden hat. Hier besteht leichter Optimierungsbedarf. Ähnliche Ergebnisse erhält man mit Blick auf die Anmeldung, die idealtypisch durch das Ausfüllen eines Onlineformulars vollzogen wird. Diese verlief für 79% der Probanden problemlos, dem gegenüber stehen 15% mit Problemen.

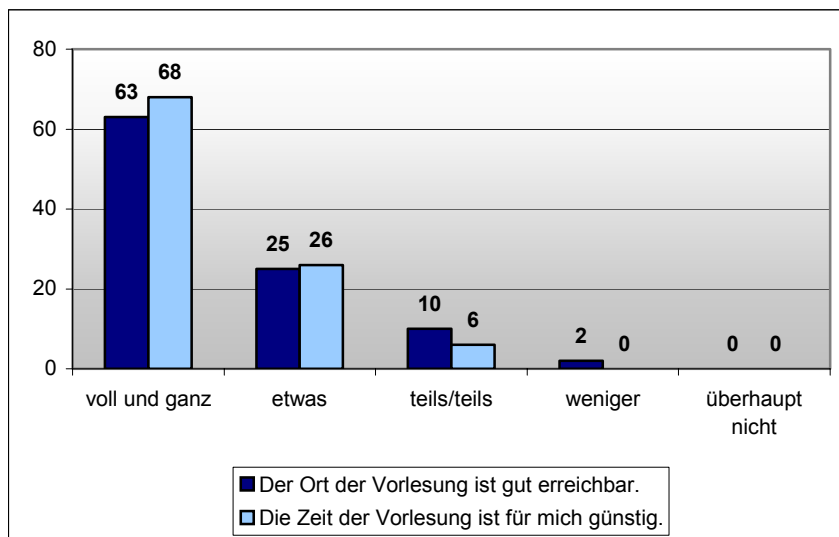
Als weiterer Organisationspunkt wurde die Öffentlichkeitsarbeit für die Eltern analysiert. Inwieweit besteht weiterer Informationsbedarf über das Projekt bei den Eltern? Ein Blick auf Abbildung 16 verdeutlicht, dass über 50% der Eltern noch mehr über das Projekt erfahren möchten. Es ist zu vermuten, dass die Eltern am Projekt sehr interessiert sind und daher weitere Informationen z.B. über Themen, Vortragende, etc. haben möchten.

Abbildung 16: Beurteilung der Organisation der Kinderakademie - Eltern

	Stimme zu (Angabe in %)				
	Voll und ganz	etwas	Teils/teils	Eher nicht	Überhaupt nicht
Mit der Organisation der Kinderakademie bin ich zufrieden.	58	39	3	0	0
Bei Fragen zur Kinderakademie gab es immer einen Ansprechpartner.	35	41	15	7	2
Bei der Online-Anmeldung meines Kindes hatte ich keine Probleme.	67	12	6	5	10
Ich würde gerne mehr über das Projekt „Kinderakademie“ erfahren	29	30	20	21	0

Auch zum **Ablauf** wurden die Eltern befragt, wobei sie nur den äußeren Rahmen beurteilen können, denn während der Vorlesung dürfen sie nicht anwesend sein. Betrachtet man die Wahl von Ort und Zeit für die Vorlesungen, so ist das Bild sehr eindeutig (Vgl. Abb. 17).

Abbildung 17: Beurteilung von Ort und Zeit der Kinderakademie - Eltern



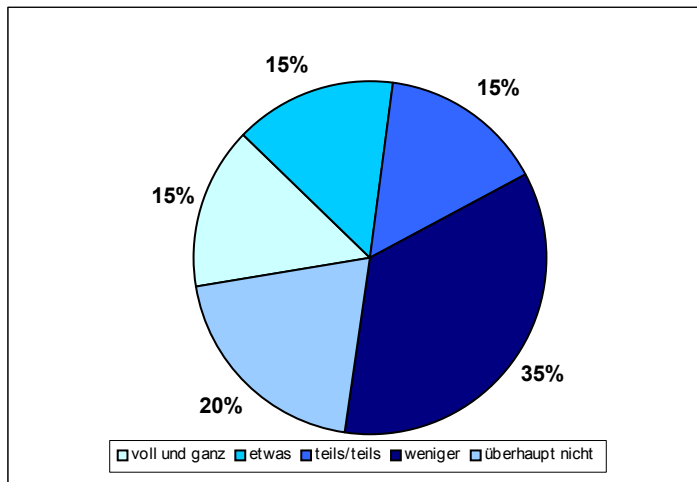
Für die meisten Befragten stellen sowohl die Fahrt zum Ort als auch der zeitliche Rahmen keine Einschränkungen dar, sie sind sehr zufrieden. Anmerkungen der Eltern auf den Fragebögen lassen hinsichtlich des Vortragsortes vermuten,

dass es für einige Befragte das Staatliche Museum für Naturkunde besser erreichbar ist, als die Hochschule. Insgesamt aber scheint diese Erschwerung nur auf einen geringen Teil der Eltern zuzutreffen.

Zudem wurden die Eltern aufgefordert die Häufigkeit der Vorträge zu beurteilen (Vgl. Abb. 18). Drei von zehn Eltern ist die Anzahl (fünf pro Semester) zu wenig. 55% empfinden die Frequenz als ausreichend. Das Bild zeigt keinen eindeutigen Trend, dennoch sind die meisten Eltern mit fünf Vorträgen in einem Halbjahr zufrieden. Bei der Themenauswahl ist die Beurteilung hingegen klarer. 69% der Eltern geben an, dass die Themenauswahl der Vorträge ihr Kind interessiert hat (Vgl. Abb. 18). Etwa ein Drittel stimmt dem nur teilweise zu. Nur 2%

geben an, dass die Themenauswahl ihr Kind nur ein wenig interessiert hat. Es ist festzuhalten, dass die thematische Gestaltung der Vorträge gelungen ist.

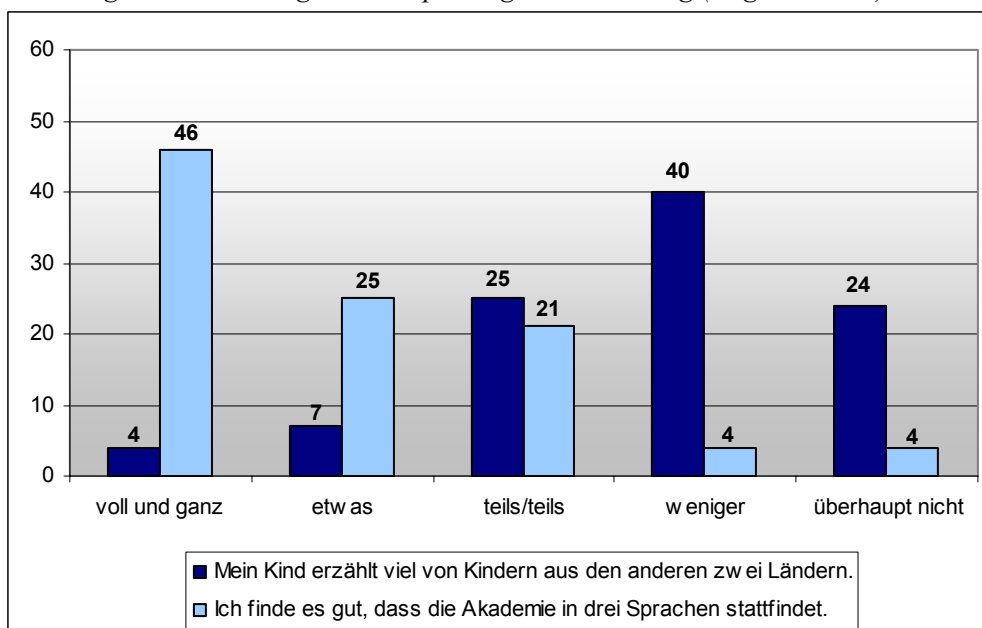
Abbildung 18: Beurteilung der Häufigkeit der Vorträge - Eltern



Ein weiterer Gesichtspunkt ist die **dreisprachige Ausrichtung** der Akademie. Ähnlich wie bei den Kindern wurden auch die Eltern gefragt, wie sie allgemein eine dreisprachige Ausrichtung beurteilen und speziell, ob ihr Kind von Studenten aus den anderen zwei

Ländern erzählt. Abbildung 19 zeigt ein ambivalentes Bild. Die Tatsache der dreisprachigen Ausrichtung wird von den Eltern positiv beurteilt, nur 8% der Befragten finden dies weniger gut. Etwas anderes gestaltet sich die Kommunikation der Kinder untereinander – weder geben die Kinder an, mit Studenten aus anderen Ländern zu sprechen, noch können Eltern einen diesbezüglichen Ansatz erkennen. Man kann somit davon ausgehen, dass die Dreisprachigkeit der Kinderakademie allein auf die Übersetzung hinausläuft, eine Kommunikation unter den Kindern ist nicht der Fall.

Abbildung 19: Beurteilung der dreisprachigen Ausrichtung (Angaben in %)



Abschließend bleibt festzuhalten, dass 70% der Befragten mit und der Arbeit der Kinderakademie Görlitz sehr zufrieden sind. Es gibt kein befragtes Elternteil, die mit dem Projekt unzufrieden ist.

4.2.3 Ergebnisse Befragung Dozenten

Insgesamt wurden die zwei weiblichen und drei männlichen Referenten direkt nach deren Vorlesung befragt. Im Folgenden werden die Antworten kurz vorgestellt.

Zwei von drei Dozenten haben bereits Vorlesungen vor Kindern allgemein aber auch den prä-sentierten Vortrag an Kinderuniversitäten gehalten. Sie gehen alle davon aus, dass sie mit ihrem Vortrag die altersmäßig heterogene Gruppe⁹ ansprechen konnten und ihr Thema das Interesse der Kinder geweckt hat. Mehrheitlich gaben die Lehrenden an, bewusst verschiedene Anschauungsmaterialien mitgebracht zu haben, um den Kindern das Thema näher zu bringen. Auch haben sich vier von fünf Dozenten im Vorfeld eine kindgerechte Vermittlung überlegt. Weniger zum Einsatz kamen Disziplinierungsregeln durch die Dozenten selbst.

Der dreisprachigen Ausrichtung der Kinderakademie Görlitz stehen alle Redner positiv gegenüber. Ebenfalls befürworten alle, dass diese trinationale Richtung das Dreiländereck zwischen Deutschland, Polen und Tschechien bildungstechnisch vereint. Allerdings gab kein Dozent an, diese Besonderheit z.B. durch zweisprachige Folien in seine Vorlesung integriert zu haben. Es zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den Befragungen der Eltern und Studenten. Der Aspekt der Dreisprachigkeit wird mehrheitlich positiv bewertet, jedoch scheint die Sprachbarriere weiterführende Kommunikation, die über die Übersetzung hinausgeht, zu behindern.¹⁰

Insgesamt sehen 80% der Dozenten Kinderakademien als sehr gutes Instrument der Nachwuchssicherung, zudem werden die ausrichtenden Institutionen in ihrer Bekanntheit gestärkt. Alle Befragten bejahen in diesem Zusammenhang die positive Öffentlichkeitswirkung derartiger Bildungsprojekte.

Die Kommunikation zwischen den Vortragenden und dem Veranstalter wird aus Sicht ersterer als besonders positiv beschrieben. So sind die Informationen vor der Veranstaltung, die Betreu-

⁹ Hierbei wurde unterschieden zwischen allen Schülern, nur älteren Schülern, nur jüngeren Schülern bzw. nur am Thema interessierten Schülern. Die Frage zielte auf die Selbsteinschätzung des Vortrages ab, insbesondere dem Schweregrad der Verständlichkeit.

¹⁰ So schilderte eine Dozentin, dass sie angedacht hatte, die Kinder auf deutsch, polnisch und tschechisch zu begrüßen. Allerdings dies aufgrund der Unkenntnis über die Sprache und später nach dem Gespräch mit den Übersetzerinnen aufgrund der Schwere der Wörter gelassen hat.

ung vor/während/nach dem Vortrag sowie die Kommunikation mehrheitlich als sehr gut eingeschätzt worden.

Die Ausstattung der Räume sowie der zeitliche Rahmen der Kinderakademie wurden als sehr passend eingestuft. Lediglich die Technik wurde etwas kritisiert. So fiel ein Computer im Naturkundemuseum kurz vor Ende der Präsentation aus bzw. funktionierte das tragbare Mikrofon bei der ersten Veranstaltung in der Hochschule nicht, was die Verständlichkeit reduzierte.

Die Kinderakademie Görlitz wird von allen Dozenten als gelungenes Projekt eingestuft.

4.2.4 Ergebnisse Befragung Mitarbeiter

Die Befragung der Mitarbeiter erfolgte per E-Mail. Von acht angeschriebenen Mitarbeitern antworteten vier. Im Folgenden werden die Ergebnisse kurz vorgestellt, wobei diese aufgrund der geringen Grundgesamtheit nur Tendenzen sein können.

Von den Befragten gaben zwei Mitarbeiter an, starken Kontakt zu den Kindern zu haben, die anderen zwei Mitarbeiter eher selten. Insgesamt wird die Interaktion zwischen Mitarbeitern und Kindern als ungezwungen und freundlich beschrieben. Auch geben alle Befragten an, dass sich die Kinder auf die Veranstaltung freuen sowie Ansprechpartner bei Problemen kennen.

Alle vier Mitarbeiter haben zudem Vorlesungen miterlebt, die sie als inhaltlich gut strukturiert empfanden. Hinsichtlich der Räumlichkeiten gehen aber die Meinungen auseinander. So beschrieb eine Mitarbeiterin die Räume in der Hochschule aufgrund der treppenförmigen Anordnung sowie der integrierten Dolmetscheranlage als geeigneter. Leider können hier keine tiefgreifenderen Aussagen getroffen werden, da der Fragebogen nicht speziell auf die beiden Veranstaltungsorte eingeht. Wie bereits im Prozess beschrieben, haben beide Räumlichkeiten Vor- und Nachteile, wobei innerhalb des zweiten Semesters versucht wurde, entscheidende Mängel zu reduzieren (Vgl. Dolmetscheranlage im Naturkundemuseum).

Die Vortragslänge von in der Regel 30-40 Minuten wurde von allen Mitarbeitern als passend eingestuft, gleiches gilt für die Art der Vermittlung durch den Dozenten sowie die Verständlichkeit der Inhalte, hier vor allem bezogen auf die verschiedenen Altersstufen.

Die Mitarbeiter beschreiben den Umgang zwischen Dozenten und Kindern als freundlich, was sich vor allem im Spaß ausdrückt, den die Kinder während der Vorlesung hatten.

Von den vier befragten Mitarbeitern hatten zwei Kontakt zu den Dozenten. Sie beschreiben die Dozenten als engagiert und geben an, dass diese sehr viel Spaß an ihrer Arbeit hatten.

Drei der vier Mitarbeiter hatten Kontakt zu den Eltern. Nach Ansicht der Befragten waren die Eltern mit dem Ablauf der Kinderakademie zufrieden, sie suchten häufiger den Kontakt zu den Mitarbeitern.

In die Organisation der Kinderakademie sind alle Befragten stark bzw. sehr stark involviert. Einheitlich geben alle an, dass die Kommunikation im Mitarbeiterteam gut funktioniert. Hinsichtlich potentieller Expansionserfordernisse der Kinderakademie aufgrund steigendem Interesse gibt es keinen aussagefähigen Trend, denn zwei Mitarbeiter sehen Expansionsbedarf, zwei eher nicht. Einigkeit besteht bezüglich der Nachwuchssicherung durch die Kinderakademie sowie der gestiegenen Medienpräsenz von Hochschule und Naturkundemuseum Görlitz. Mehrheitlich sind die Mitarbeiter auch mit Öffentlichkeitsarbeit der Kinderakademie über Printmedien bzw. Internet zufrieden.

Ebenfalls bejahen drei der vier befragten Mitarbeiter, dass die dreisprachige Ausrichtung der Kinderakademie das Besondere am Projekt ist, ein Befragter lehnt dies ab. Vor diesem Hintergrund wird dem Herzstück der Trinationalität – der Simultanübersetzung – ein problemloses Funktionieren bescheinigt. Allerdings sprechen sich nur zwei von vier Mitarbeitern für eine Ausweitung der Dreisprachigkeit aus.

4.3 Matching der Ergebnisse- Prozessevaluation

Nach einer kurzen Beurteilung der Interaktionen zwischen den teilnehmenden Akteuren werden die Ergebnisse hinsichtlich der Ziele diskutiert. Hier werden auch Rückkopplungen zur ersten Evaluation (2. Semester) der Kinderakademie vollzogen.

Interaktion Studenten – Eltern

Der Besuch Kinderakademie wird in vielen Fällen von den Eltern initiiert. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass über die Hälfte der Eltern ihre Kinder zu den Vorlesungen begleiten. Auch sind Inhalte der Kinderakademie häusliche Gesprächsthemen, denn über 80% der Eltern geben an, dass ihr Kind von den Vorlesungen berichtet. Umgekehrt sind es 88% der Kinder, die Familie oder Freunden vom Erlebten berichten. Weiterhin zeigen die Ergebnisse, dass ein gemeinsames Interesse von beiden Akteuren vorliegt, zur Kinderakademie zu gehen.

Vorteile, die Eltern sehen:

- ❖ das Projekt einen guten Ruf (97%)/ würde es weiterempfehlen (93%)
- ❖ die Kinder gehen gern zur Kinderakademie (84%)/ hat Spaß an der Kinderakademie (85%)
- ❖ Kind hat [...] mehr Spaß an Schule (27%)

Vorteile, die Kinder sehen:

- ❖ Vorlesungen machen Spaß (83%)
- ❖ Vorlesungen sind nicht schwieriger als normale Schule (74%)
- ❖ Lernen macht mehr Spaß (45%)
- ❖ Viele Fächer sind interessanter geworden (42%)

Interaktion Studenten – Mitarbeiter

Die Mitarbeiter der Akademie sind die Ansprechpartner für die Kinder vor und während der Vorlesung. Besonders die Anmeldung steht im ersten Fokus der Studenten, da sie hier ihre Ausweise abstempeln lassen sowie Fragen zur Vorlesung stellen können. Die Grundstimmung an der Anmeldung ist positiv, die Kinder freuen sich auf die Vorlesung. Auch die polnischen Kinder können sich an der Anmeldung verständigen, da eine Mitarbeiterin polnisch spricht. Besonders hervorzuheben ist, dass Kinder, die besonders häufig kommen auch mit Namen begrüßt werden, was auf ein sehr vertrautes Verhältnis der Interaktionspartner schließen lässt. Weitere Interaktionspunkte sind die Begrüßung sowie die Verabschiedung. Die Interaktion erfolgt an dieser Stelle von Seiten der Mitarbeiter aktiv, bei den Kindern passiv, da sie dem Mitarbeiter in der Regel nur zuhören. Während der Vorlesung gibt es kaum Interaktionen

zwischen den teilnehmenden Akteuren, mit Ausnahme der Ermahnung störender Kinder durch Mitarbeiter bzw. wenn Kinder kurz den Raum verlassen.

Interaktion Studenten – Dozenten

Die Interaktion zwischen Dozent und Studenten konzentriert sich auf die Vorlesung, Fragestunde sowie auf individuelle Nachfragen. Das Verhältnis ist von beiden Seiten sehr offen und freundlich. Die Dozenten nehmen sich sehr viel Zeit für ihre kleinen Studenten, wiederholen gerne Sachverhalte und freuen sich, wenn sich Kinder für ihren Vortrag interessieren. Von Seiten der Kinder scheint es keine Hemmnisse bezüglich Fragen zu geben, viele Kinder nutzen nach der Vorlesung die Möglichkeit, mit dem Vortragenden zu sprechen.

Interaktion Eltern - Mitarbeiter

Neben der Online-Anmeldung lag der alleinige Interaktionspunkt zwischen Eltern und Mitarbeitern während den Veranstaltungen der Akademie an der Anmeldung. Hier stellen Eltern entscheidende Fragen zum Ablauf oder zum Vortrag selbst. Leider können die Mitarbeiter an der Anmeldung keine weiterführenden, über die Veranstaltung hinausgehenden Fragen beantworten, da sie durch das Abstempeln der Ausweise, sowie Austeilen der Headsets sehr eingespannt sind.

Interaktion Dozent - Mitarbeiter

Hinsichtlich der Interaktionen zwischen Mitarbeitern der Kinderakademie und vortragenden Dozenten wurden nur vereinzelt Beobachtungen durchgeführt. Auffällig ist das positive Resümee der Vortragenden hinsichtlich der Betreuung und Information (Vgl. Befragung) sowie der sehr freundliche Umgangston. Die stärksten Interaktionspunkte während der Veranstaltung lagen sicherlich zwischen den Übersetzerinnen und dem Dozenten, da Inhalte der Vorträge abgestimmt wurden.

Ergebnisbewertung hinsichtlich der Zielvorgaben:

Abbau von Bildungsbarrieren

Bezüglich des angestrebten Abbaus von Bildungsbarrieren konnten die Eindrücke der ersten Evaluationsphase bestätigt werden. So stellten Haase, Schein und Irmscher (2006) fest, dass generell allen Kindern die Teilnahme an der Kinderakademie offen steht, jedoch die Mehrheit der Kinder aus „eher sozial besser gestellte Elternhäuser“ stammt. Der Theorie der Statuskon-

sistenz¹¹ folgend, sprechen auch die Ergebnisse der zweiten Evaluationsphase für diese Auffassung, denn betrachtet man die Verteilung der Kinder nach der obligatorischen Aufspaltung der Schulformen ab der fünften Klasse, so dominiert das Gymnasium. Resümierend bleibt festzuhalten, dass die Kinderakademie allgemein jedem Kind offen steht, jedoch speziell stärker von Kindern mit höherer Bildung besucht wird.

Kindgerechte Vermittlung

Unter kindgerechter Vermittlung werden Vorlesungen verstanden, die gut strukturiert, verständlich und interessant präsentiert werden. Weiterhin sollte das Thema der Altersgruppe angemessen erscheinen sowie medial gut unterstützt werden. Der Großteil der Vorträge entspricht diesen Ansprüchen voll und ganz. So gaben die Kinder mehrheitlich an, die Inhalte gut verstanden sowie viel Spaß an den Vorträgen zu haben. Auch die Tatsache, dass sieben von zehn Kindern erneut teilnehmen möchten, ist ein Zeichen für eine kindgerechte Vermittlung von wissenschaftlichen Inhalten.

Erhöhung des Bekanntheitsgrades

Die Ergebnisse der Befragung zeigen deutlich, dass der Bekanntheitsgrad der beiden Institutionen, Hochschule Zittau/Görlitz (FH) sowie das Staatliche Museum für Naturkunde, trotz der regionalen Ausrichtung gestiegen ist. So gibt jedes dritte Elternteil an, die beiden Institutionen seit der Kinderakademie besser zu kennen, wobei dieser Trend beim Naturkundemuseum noch stärker ausgeprägt ist. So trägt die Akademie dazu bei, dass „Naturkundemuseum nicht nur als Schaumuseum, sondern auch als Forschungsmuseum zu betrachten“ (Haase, Schein, Irscher 2006:53f).

Gleichzeitig geben über 80% der Kinder und Eltern an, Bekannten und Familie von der Kinderakademie zu erzählen bzw. das Projekt weiterzuempfehlen.

Ein weiterer wichtiger Faktor stellt das Einzugsgebiet der Kinderakademie dar. Aus diesem Grund wurden alle deutschen Eltern zusätzlich zur Entfernung zwischen Wohnort und Kinderakademie befragt.¹² 25% der teilnehmenden Kinder wohnen mehr als 15km von Görlitz entfernt, Orte wie Zittau, Niesky oder Niederseifersdorf zeugen von einem großen Radius und spricht für einen hohen Bekanntheitsgrad in der Region.

¹¹ „Die bessere oder schlechtere Stellung eines Menschen im Oben und Unten einer Dimension sozialer Ungleichheit wird üblicherweise als Status bezeichnet“ (Hradil 2001:33). Von Statuskonsistenz spricht man, wenn unterschiedliche Dimensionen [...] die gleiche Ausprägung aufweisen, d.h. der Status z.B. der Einkommensverteilung und Bildungsstufe auf einer Ebene liegt. Vereinfachend gesagt bezeichnet Statuskonsistenz einen Zustand der umschreibt, dass höher gebildete Menschen auch höheres Einkommen aufweisen. Auch geht man davon aus, dass sich diese Dimensionen auf die nächste Generation übertragen.

¹² Wie weit ist ihr Wohnort von der Kinderakademie entfernt? Bis 4km geben 61% an, zwischen 5-15km sind es 14% sowie 25% der Teilnehmer wohnen mehr als 15km von der Görlitzer Innenstadt entfernt.

Nachwuchssicherung

Die Nachwuchssicherung ist ebenfalls ein wichtiges Ziel, welches sich die Initiatoren des Projektes Kinderakademie gesteckt haben. Die Ergebnisse der ersten Evaluationsphase zeigten, dass sich die Befragten in der Regel wünschen, später einmal zu studieren (Vgl. Haase, Schein, Irmischer 2006). Im vierten Semester wurden die Schwerpunkte bei der Fragestellung auf subjektive Empfindungen gelegt. Die Mehrheit der Studenten gibt an, Spaß an den Vorlesungen zu haben, erneut an der Kinderakademie teilzunehmen und sich wie ein richtiger Student zu fühlen. Vor dem Hintergrund, dass der Großteil der Teilnehmer, Grundschüler, die sich in Kürze für einen schulischen Weg entscheiden, sowie Gymnasiasten sind, kann eine Förderung des akademischen Nachwuchses positiv bejaht werden. Denn objektiv gesehen erleben potentielle Studenten Wissenschaft in jungen Jahren, sie werden an studentische Eigenheiten herangeführt und fühlen sich in der Kinderakademie bereits selbst als Student.

frühzeitige Förderung kindgerechten und lebenslangen Lernens

Ebenfalls soll durch die Kinderakademie ein Beitrag zur Entwicklungs- und Bildungsförderung der Kinder geleistet werden (Vgl. Haase, Schein, Irmischer 2006), indem interessante Themen vorgestellt werden, die in der Schule oft zu kurz kommen.

Im Durchschnitt sind die Kinder neun bis zehn Jahre alt, wobei die Altersspanne von sechs bis 13 Jahren relativ groß ist. Auf die Frage, ob die Kinderakademie schwerer sei als Schule bejahte dies nur jeder fünfte Student, Alterseffekte spielen hierbei keine Rolle. Demnach setzt die Förderung der Kinder durch das Bildungsprojekt in der Grundschule an und ist inhaltlich, obwohl wissenschaftlich ausgerichtet, nicht schwerer als der Schulunterricht einzuschätzen. Gleichzeitig sind für viele Kinder Schulfächer interessanter geworden, was sicherlich mit der konzentrierten Form auf wesentliche, interessante und teilweise außerschulische Sachverhalte zu tun hat. Gleichfalls haben die Kinder Spaß an der Kinderakademie, lernen eher unbewusst. Denn die Teilnahme ist freiwillig, ebenso gibt es keinen Leistungsdruck durch z.B. Zensuren (Vgl. Haase, Schein, Irmischer 2006).

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Kinderakademie hinsichtlich einer kindgerechten Förderung des Lernens fruchtet. Inwieweit Langzeiteffekte (lebenslang) erzielt werden, kann in diesem Zusammenhang nicht geklärt werden.

vereinter deutsch-tschechischer Bildungsraum

Die dreisprachige Ausrichtung ist eine Besonderheit bei derartigen Bildungsprojekten, da sie Lernangebote in Form von Vorlesungen für deutsche, polnische und tschechische Kinder gemeinsam anbietet. Dass die Kinderakademie die Trinationalität aufweist, wird von allen Teil-

nehmern begrüßt. Beobachtungen und die Ergebnisse der Befragungen bestätigen jedoch das Bild der ersten Evaluationsphase. Die Dreisprachigkeit konzentriert sich fast ausschließlich auf die simultane Übersetzung (Vgl. Haase, Schein, Irmscher 2006). Zwischen den Kindern bestehen durch sprachliche Barrieren kaum Kontakte.

Auch fällt auf, dass der Anteil tschechischer Kinder mit drei Teilnehmern verschwindend gering ist, was vor allem durch den langen Anfahrtsweg begründet werden kann. Die Anzahl der polnischen Kinder ist deutlich höher, wobei die Teilnehmerzahl pro Veranstaltung schwankt. In der Regel sind etwa 20 polnische Kinder pro Vorlesung anwesend.

Resümierend stellt die Trinationalität ein wichtiges Zeichen dar, den Bildungssprachraum zu vereinen. Auch wird die Integration und Offenheit zwischen den Nationen gefördert. Allerdings sollte die dreisprachige Ausrichtung, konzentriert auf Görlitz, überdacht werden, da das Angebot von tschechischen Kindern kaum genutzt wird.

Organisation

Besonderes Augenmerk dient dem Zugang zur Kinderakademie. Wie bereits im ersten Evaluationsbericht festgestellt, sind es vor allem Eltern, die ihre Kinder zur Teilnahme motivieren (Vgl. Haase, S., M. Schein, M. Irmscher, 2006). Organisatorisch ist der Anmeldevorgang durch ein Internet-Anmeldeformular geregelt, was in der Regel unproblematisch ist. Die Befragung zeigt jedoch auch, dass etwa 15% der Eltern Probleme bei der Onlineregistrierung hatten.

Bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit wünschen sich über 50% der Eltern mehr Informationen über die Kinderakademie. Dieses Befragungsergebnis verwundert nicht, da es in der Regel die Eltern sind, die ihre Kinder anmelden und im häuslichen Gespräch das Erlebte erfahren.

Leichter Optimierungsbedarf besteht ebenfalls hinsichtlich der Ansprechpartner. Jedes zehnte Elternteil gab an, keinen geeigneten Ansprechpartner bei Fragen gefunden zu haben. Wünschenswert wäre eine Kontaktperson, die telefonisch erreichbar ist und gegebenenfalls die Probleme beim Anmeldevorgang klärt und weiterführende Informationen zur Akademie geben kann.

Ablauf

Der Ablauf der Kinderakademie ist unterteilt in Begrüßung, Vorlesung, Fragestunde und Verabschiedung. Insgesamt ist der Ablauf ideal für die Kinderakademie, da er leicht verständlich und in der Regel konsequent durchlaufen wird. Jedoch sollten die Verantwortlichen insgesamt noch stärker versuchen, die Fragestunde sowie die Verabschiedung, die wichtige Informatio-

nen über den nächsten Veranstaltungsort sowie Vortragsinhalt beinhalten sollte, in den Ablauf zu integrieren.

Weiterhin zeigen die Ergebnisse, dass vor allem naturwissenschaftliche Themen sowie Inhalte, die die kindliche Lebenswelt treffen (wie Comics) stärkeres Interesse hervorrufen. Auch scheint der Verständnisgrad solcher Veranstaltungen wesentlich höher.

Zeit/Ort

Die Zeit der Kinderakademie stellt keine Zugangsbarriere dar. Alle Prozessteilnehmer sehen keine Probleme.

Bei den Veranstaltungsorten wurden im ersten Evaluationsprozess deutliche Unterschiede hinsichtlich Sichtbedingungen und Akustik beschrieben. Vor allem der Vortragsraum des Naturkundemuseums wurde kritisch bewertet (Vgl. Haase, S., M. Schein, M. Irmscher, 2006). In der zweiten Phase konnten diese Mängel in dieser Konsequenz nicht bestätigt werden. Durch sehr anschaulich und groß gestaltete Präsentationen konnte von allen Plätzen gut gesehen werden. Zudem wurde durch extra aufgestellte Lautsprecher die Akustik optimiert. Es sollte daher darauf geachtet werden, die Vorträge im Naturkundemuseum als Powerpointpräsentation zu gestalten sowie die zusätzlichen Lautsprecher beizubehalten.

4.4 Methodenkritik

Auch soll in diesem Teil der Arbeit eine methodische Kritik am Evaluationskonzept sowie dessen Umsetzung nicht fehlen. Eine Methodenkritik dient einerseits einer objektiveren Beurteilung der erzielten Ergebnisse. Andererseits können durch entscheidende Hinweise zukünftige Befragungen optimiert werden. Hinsichtlich der Beobachtung sollte das Protokoll noch stringenter gefasst werden, d.h. die einzelnen Kategorien weniger unterteilt werden. Bei den Erhebungsinstrumenten fiel auf, dass einige Fragen bezüglich des Veranstaltungsorts unterschieden werden sollten. Weiterhin sollte überdacht werden, ob weitere Befragungen nicht doch in die Vorlesung integriert werden können, denn die Rücklaufquote von etwa einem Drittel entsprach nicht der angestrebten Vollerhebung. Insgesamt stellt die zweite Evaluationsphase aufgrund der neuentwickelten Erhebungsinstrumente immer eine Art Pilotstudie dar, da Vergleichsstudien fehlen. Aus diesem Grund sollte von Seiten der Verantwortlichen über eine regelmäßige Evaluation nachgedacht werden.

5 Resümee

Die Kinderakademie Görlitz, ein gemeinsames Projekt der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) und dem Staatlichen Naturkundemuseum Görlitz, existiert seit vier Semestern. Nicht nur Schüler aus Görlitz und Zgorzelec, sondern auch aus entfernteren Gebieten der Region besuchen die Kinderakademie. So wohnen 25% der deutschen Studenten über 15 km von Görlitz entfernt.

Die vorliegende Prozessevaluation befasste sich während des vierten Semesters intensiv mit allen Prozessteilnehmern. Es wurde der Versuch unternommen, die einzelnen Interaktionen zwischen den teilnehmenden Akteuren zu analysieren und mögliche Optimierungspunkte herauszufiltern. Hierbei wurden neben Beobachtungsprotokollen auch für jeden Akteurskreis Erhebungsinstrumente entwickelt und angewandt.

Wie die Ergebnisse zeigen, ist die Mehrheit der Akteure mit den Rahmenbedingungen wie Ablauf und Organisation sehr zufrieden. Vor allem die Studenten beurteilen das Projekt durchweg positiv. Der hohe Akzeptanzgrad der Befragung geht konform mit den Beobachtungen während der Veranstaltung. So ist die Grundstimmung der Kinder freudig, gespannt und aufgeregt.

Die Analyse des Prozesses zeigt ein funktionierendes Gefüge, welches vor allem durch Freundlichkeit gekennzeichnet ist. Die Außenwirkung der Kinderakademie ist wie der Name schon sagt auf die Kinder gerichtet und auch innerhalb des Prozesses geht es um die kleinen Studenten. Die Konzentration auf die Kinder ist ein Aspekt, der herausgehoben werden muss. Denn externe Beobachter erstaunt die konsequente Umsetzung, bei der Erwachsene nur eine Nebenrolle spielen. Es verblüfft, wie selbstsicher vor allem ältere Kinder ihre Studentenrolle wahrnehmen. Die Kinder organisieren das Abstempeln selbst, ihre Eltern geraten vor allem in der Anmeldungsphase eher zu Statisten.

Dennoch dürfen die Eltern im Prozess nicht vernachlässigt werden. Innerhalb der Analyse stellten sie sich als wesentlich für die Teilnahme der Kinder heraus. Sie melden ihre Kinder an, organisieren zum Teil Fahrgemeinschaften und informieren sich zudem stark über das Projekt. Auch sind die Eltern neben den Freunden wichtige Ansprechpartner für die Studenten, denn hier können sie über das Erlebte sprechen.

Die Kinderakademie Görlitz wird als regionales Projekt wahrgenommen, welches die Stadt Görlitz bekannter macht, aber auch den Bildungsraum insbesondere mit Polen vereint. Eben-

falls zeigt sich, dass auch die Veranstalter durch dieses Projekt ihren eigenen Bekanntheitsgrad erhöhen konnten, somit positive Öffentlichkeitsarbeit betreiben konnten.

Bezüglich der Interaktion treffen zu keinem Zeitpunkt alle Interaktionspartner aufeinander. Es sind immer Teilaspekte die in der Ergebnisdarstellung beleuchtet wurden. Insgesamt können alle Teilprozesse als positiv umschrieben werden. Obwohl an einigen Stellen des Prozesses Optimierungsbedarf besteht, tritt dieser nicht stark in den Vordergrund und kann zudem leicht behoben werden.

Insgesamt stellt das Bildungsprojekt Kinderakademie Görlitz eine gelungene Konzeption zur Förderung von Kindern aus der Region dar. Vor allem die dreisprachige Ausrichtung unterscheidet das Projekt deutlich von anderen Kinderuniversitäten. Die Kinderakademie wird von allen teilnehmenden Akteuren positiv bewertet und stellt zudem ein wichtiges Instrument zur Förderung und Integration von deutschen, polnischen und tschechischen Kindern in einem vereinten Bildungsraum dar.

6 Ausblick und Handlungsempfehlungen

Die folgenden Handlungsempfehlungen beziehen sich ausschließlich auf die Beobachtungen und Ergebnisse der ersten und zweiten Evaluationsphase. Hierbei ist erneut darauf hinzuweisen, dass die Ergebnisse der Erhebungen ausschließlich Querschnittsdaten darstellen, somit keine Langzeiteffekte oder Rückschlüsse auf mögliche Veränderungen zulassen.

Daher ist zum einen eine permanente Evaluation anzustreben, um z.B. langfristige Lerneffekte bei Kindern, die die Kinderakademie besuchen, nachzuweisen, d.h. individuelle Einstellungsveränderungen aufzeigen zu können. Dazu bedarf es einer genaueren Datenerfassung der Teilnehmer (Alter, Geschlecht, Schule und Adresse), besonders bei den polnischen Schülern.

Im Folgenden werden Handlungsempfehlungen ausgesprochen, die aufgrund der Ergebnisse als optimierungswürdig eingestuft wurden. Sie haben ausschließlich Vorschlagscharakter.

Öffentlichkeitsarbeit/Organisation

- ❖ Es sollte noch genauer auf eine Kinder ansprechende Beschreibung der Vorlesung auf dem Informationsfoyer geachtet werden. So war das Thema „gezeichnete Sprache“ weniger ansprechend als eine „Reise durch das Sonnensystem“.
- ❖ In diesem Kontext sind auch die Inhalte zu prüfen. So traten bei der Vorlesung über „gezeichnete Sprache“ eindeutige Verständnisschwierigkeiten auf. Das Thema war für die Kinder zu schwer zu verstehen. Insgesamt scheinen naturwissenschaftliche Themen und Inhalte, die die kindliche Lebenswelt tangieren, besser besucht.
- ❖ Noch stärkere Informationsbereitstellung für die Eltern z.B. durch eine konkrete Ansprechperson, die telefonisch erreichbar ist. Hierbei können Probleme bei der Anmeldung oder während des Semesters besser geklärt werden.

Dreisprachige Ausrichtung

- ❖ Neuüberdenkung der dreisprachigen Ausrichtung, da das Angebot durch tschechische Schüler in sehr geringem Maße genutzt wird.
- ❖ Projekte, die eine Kommunikation der Kinder untereinander fördern, könnten ins Leben gerufen werden. Gleichzeitig wird die Außenwirkung erhöht, z.B. ein Semesterabschlussfest auf dem Campus der Hochschule.
- ❖ Eine stärkere Betonung der Dreisprachigkeit in den Vorträgen wäre wünschenswert, z.B. eine Begrüßung in polnischer und deutscher Sprache fördert die Integration derjenigen Kinder, die über Headsets den Vortrag verfolgen.

Ablauf

- ❖ Es wäre schön, wenn an beiden Veranstaltungsorten zwei Mitarbeiter während der Vorlesung anwesend sind und so noch effektiver für Disziplin gesorgt werden könnte.
- ❖ Auch sollte angestrebt werden, für die Fragestunde einen Mitarbeiter als Moderator einzusetzen, der zum einen die Fragen für die anderen Kinder sowie die Übersetzung laut wiederholt und somit andererseits auch eine geregelte Atmosphäre während der Fragestunde schafft.
- ❖ Zur Disziplinierung wurden durch die Akademie gelbe und rote Karten eingeführt, die Kinder wurden in der zweiten Vorlesung darauf hingewiesen. Leider wussten die Dozenten von dieser Disziplinierungsmöglichkeit nichts. Trotz deutlicher Störungen einiger Kinder kamen keine Karten zur Anwendung. Hier sollte überdacht werden, ob das System der Gelb-Roten-Karten konsequenter umgesetzt wird oder ob die Dozenten selbst eine Methode zur Disziplinierung entwickeln sollen.
- ❖ Die Anregung von Haase, Schein und Irmischer (2006), bei jedem Vortrag ein Andenken an die Kinder auszuteilen, ist zu befürworten. Allerdings sind damit auch zusätzliche Kosten verbunden, die nicht zu vernachlässigen sind. Bei der Abwägung ist die kostenlose Teilnahme der Kinder höher anzusetzen als eine Erinnerung, zumal die Studenten eine Diplomurkunde am Ende des Semesters bekommen.

Übersetzung

- ❖ Die Übersetzung verläuft in der Regel problemlos. Dennoch ist die Beteiligung vor allem polnischer und tschechischer Studenten an der Fragestunde sehr gering. Um eine stärkere Integration aller zu erreichen, sollten hier Möglichkeiten geschaffen werden, dass alle Kinder Fragen stellen können. Möglich wäre, dass die Dolmetscherinnen nach Ende des Vortrages vorn zum Dozenten gehen und somit die Fragen verstehen und gleich für alle übersetzen können.

Konzept der Jugendakademie

- ❖ Das von Haase, Schein und Irmischer (2006) vorgeschlagene Konzept der Jugendakademie mit weiterführenden Themen speziell für Jugendliche ist zu befürworten. Speziell hier können noch entscheidende Schritte im Sinne einer Nachwuchsförderung getan werden, da ein möglicher Studienbeginn bei 14-18jährigen Schülern eher realistisch scheint als bei Grundschulern. Zumal nach zweijähriger Laufzeit der Kinderakademie viele Teilnehmer bereits dieses Alter erreicht haben und aufgrund der positiven Resonanz eine Teilnahme an der Jugendakademie sicherlich erwünscht ist.

7 Anhang

Anlage 1: Beobachtungsprotokoll

Beobachtungsprotokoll - Prozessevaluation

Datum: _____ Ort: _____

Thema: _____

Beginn: _____ Ende: _____

Geschätzte Anzahl der Kinder: ___ Poln: ___ Tschechen: ___

BEGRÜßUNG							
Werden den Kindern alle wichtigen Personen vorgestellt?		-2	-1	0	1	2	
Wird den Kindern das Thema von den Veranstaltern vorgestellt?		-2	-1	0	1	2	
ABLAUF							
Waren alle Kinder pünktlich da?		-2	-1	0	1	2	
Wurde pünktlich angefangen?		-2	-1	0	1	2	
Wird den Kindern der Ablauf der Kinderakademie erklärt?		-2	-1	0	1	2	
Verlief die Übersetzung problemlos?		-2	-1	0	1	2	
Wie kann man das Verhältnis zwischen Veranstalter und Studenten bewerten?		-2	-1	0	1	2	
ORGANISATION							
Wirkte der Ablauf gut organisiert?		-2	-1	0	1	2	
Hatte jedes Kind einen Sitzplatz?		-2	-1	0	1	2	
Wurde versucht, jedem Kind ein Sitzplatz zu geben?		-2	-1	0	1	2	
Wie sind die Hörverhältnisse für die Kinder einzuschätzen?		-2	-1	0	1	2	
Wie ist die Lautstärke während der Vorlesung zu bewerten?							
	Insgesamt		-2	-1	0	1	2
	zu Beginn		-2	-1	0	1	2
	Mitte der Veranstaltung		-2	-1	0	1	2
	Ende der Veranstaltung		-2	-1	0	1	2
Auffälligkeiten Ablauf und Organisation:							
WELT DER WISSENSCHAFT AUF KINDGERECHTE WEISE VERMITTELN							
DER VORTRAG WAR FÜR DIE KINDER:							
verständlich		-2	-1	0	1	2	
interessant		-2	-1	0	1	2	
medial unterstützt		-2	-1	0	1	2	
anschaulich		-2	-1	0	1	2	
einfach erklärt		-2	-1	0	1	2	
wissenschaftlich		-2	-1	0	1	2	
spannend		-2	-1	0	1	2	
strukturiert		-2	-1	0	1	2	
viel zu umfangreich		-2	-1	0	1	2	
langweilig		-2	-1	0	1	2	
Witzig/lustig		-2	-1	0	1	2	

Beobachtungsprotokoll - Prozessevaluation

DAS THEMA WAR:						
neuartig		-2	-1	0	1	2
außerschulisch		-2	-1	0	1	2
wissenschaftlich		-2	-1	0	1	2
spannend aufgearbeitet		-2	-1	0	1	2
Zu langatmig gestaltet		-2	-1	0	1	2
Auffälligkeiten Vorlesung:						
Abschließendes Urteil:						
MITARBEITER						
Höflichkeit		-2	-1	0	1	2
Informationen		-2	-1	0	1	2
Öffentlichkeitsarbeit		-2	-1	0	1	2
Organisationsplanung		-2	-1	0	1	2
Freundlichkeit		-2	-1	0	1	2
Hilfestellungen		-2	-1	0	1	2
ÜBERSETZUNG						
Verlief die Übersetzung problemlos?		-2	-1	0	1	2
Einstellung der Übersetzungsgeräte optimal?		-2	-1	0	1	2
War die Übersetzung zu laut für andere Kinder?		-2	-1	0	1	2
DOZENT						
Kann der Vortrag als kindgerecht bezeichnet werden?		-2	-1	0	1	2
Hat sich der Dozent um kindgerechte Vermittlungsmethoden bemüht?		-2	-1	0	1	2
Wirkte der Dozent für diese Art der Vorlesung kompetent?		-2	-1	0	1	2
Wurde das Thema gut medial unterstützt?		-2	-1	0	1	2
War der Vortrag von der Lautstärke verständlich?		-2	-1	0	1	2
Hatte der Dozent Anschauungsobjekte mitgebracht?		-2	-1	0	1	2
Hat der Dozent gute Methoden zur Disziplinierung gefunden?		-2	-1	0	1	2
Wie ist der Dozent auf die Kinder eingegangen?		-2	-1	0	1	2
War der zeitliche Rahmen für die Vorlesung angemessen?		-2	-1	0	1	2
FRAGESTUNDE						
Wie viele Fragen werden gestellt?		-2	-1	0	1	2
Hören alle Kinder die gestellte Frage?		-2	-1	0	1	2
Wiederholt der Dozent die Fragestellung?		-2	-1	0	1	2
Lassen sich anhand der Frage Verständnisprobleme erahnen?		-2	-1	0	1	2
VERABSCHIEDUNG						
Wurden die Kinder verabschiedet?		-2	-1	0	1	2
Werden Kinder über die nächste Veranstaltung informiert?		-2	-1	0	1	2
Werden Kinder über nächsten Veranstaltungsort informiert?		-2	-1	0	1	2
Werden die Kinder über das nächste Thema informiert?		-2	-1	0	1	2

Beobachtungsprotokoll - Prozessevaluation

ANMERKUNGEN:

Anlage 2: Fragebögen

Kinder

Kinderakademie Görlitz – Fragebogen Kinder

Liebe Studentin, lieber Student,
mit der Beantwortung aller Fragen hilfst du uns sehr, die Kinderakademie zu verbessern. Es gibt keine falschen Antworten, auch bekommst du keine Noten – bitte schätze die Kinderakademie so ein, wie sie dir ganz allein gefallen oder auch nicht gefallen hat. Vielen Dank und viel Spaß!

Bist du ein Mädchen oder Junge






Wie viel Jahre bist du alt? _____

Welche Schule besuchst du?

Grundschule (1. bis 4. Klasse) Mittelschule Gymnasium Förderschule

Wie viele Vorlesungen hast du schon besucht? 01 02 03 04 05 mehr als 5

Bitte kreuze bei jeder der nachfolgenden Aussagen den Smiley an, der deiner Meinung nach stimmt. Keine Angst, es gibt keine richtigen oder falschen Antworten!

				
Stimmt voll und ganz	Stimmt ein bisschen	Weiß nicht	Stimmt eher nicht	Stimmt überhaupt nicht
Bei den Vorlesungen habe ich alles verstanden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Lehrer haben schwierige Dinge leicht erklärt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In den Vorlesungen konnte ich mir viele Dinge aufschreiben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Lehrer haben viele Bilder und Sachen zum Anschauen mitgebracht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich war schon vor der Kinderakademie einmal im Naturkundemuseum Görlitz.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe Freunden und meiner Familie von der Kinderakademie erzählt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe die Kinderakademie Freunden weiterempfohlen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch die Vorlesung sind viele Schulfächer interessanter geworden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Vorlesungen machen mir Spaß.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nächstes Semester mache ich wieder bei der Kinderakademie mit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Vorlesungen waren schwieriger als normale Schule.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lernen macht jetzt mehr Spaß.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist schön, dass Kinder aus Polen und Tschechien teilnehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mit den Kindern aus Polen und Tschechien spreche ich öfter einmal.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Während der Vorlesung konnte ich alles gut sehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Während der Vorlesung war es oft zu laut. Ich habe den Vortrag nur schlecht verstanden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Erwachsenen waren freundlich und hilfsbereit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich wie ein richtiger Student.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Welchen Smiley bekommt die Kinderakademie insgesamt von Dir?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Eltern**Kinderakademie Görlitz – Fragebogen Eltern**

Liebe Eltern,

mit der Beantwortung dieser Fragen helfen Sie mit, die Kinderakademie Görlitz zu beurteilen. Die Befragung dient ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken. Selbstverständlich wird der Datenschutz eingehalten, keine ihrer Angaben werden an Dritte weitergegeben. Bitte füllen Sie den Fragebogen allein aus, da ihre persönliche Meinung von Interesse ist. Bitte geben Sie den Fragebogen verschlossen im Umschlag bei der nächsten Veranstaltung ab bzw. ihren Kindern mit. Vielen Dank und viel Spaß!

1. Welche Schule besucht ihr Kind, das an der Kinderakademie teilnimmt?

Grundschule (1. bis 4. Klasse) Mittelschule Gymnasium Förderschule

2. Wie viele Male war ihr Kind schon bei der Kinderakademie? kein Mal 1-4 Mal mehr als 4 Mal

3. Sie sind: Mutter Vater sonstiges, nämlich.....

4. Wie alt ist ihr Kindes, welches die Kinderakademie besucht: 7-8 Jahre 9-11 Jahre 12 und älter

5. Bringen Sie ihr Kind selbst zur Vorlesung? ja, immer manchmal seltener/nie

6. Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu? Bitte kreuzen Sie diejenige Punktzahl an, die ihre Meinung am deutlichsten wiedergibt: bei 1 stimmen Sie voll und ganz zu, bei 5 stimmen Sie überhaupt nicht zu, mit den Werten dazwischen können Sie abstimmen.

1	2	3	4	5
Stimme voll und ganz zu	Stimme etwas zu	Teils/teils	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu

7.	Mein Kind hat von den Vorlesungen der Kinderakademie zu Hause berichtet.	1	2	3	4	5
8.	Seit der Kinderakademie kenne ich die Hochschule Zittau/Görlitz besser.	1	2	3	4	5
9.	Ich habe mich über die Kinderakademie informiert, bevor ich mein Kind angemeldet habe.	1	2	3	4	5
10.	Seit der Kinderakademie kenne ich das Naturkundemuseum Görlitz besser.	1	2	3	4	5
11.	Die Kinderakademie hat einen guten Ruf.	1	2	3	4	5
12.	Ich würde mein Kind wieder bei der Kinderakademie anmelden.	1	2	3	4	5
13.	Die Kinderakademie macht Görlitz bekannter.	1	2	3	4	5
14.	Ich würde die Kinderakademie weiter empfehlen.	1	2	3	4	5
15.	Die Kinderakademie macht meinem Kind viel Spaß.	1	2	3	4	5
16.	Mein Kind geht gerne zur Kinderakademie.	1	2	3	4	5
17.	Mein Kind lernt seit der Kinderakademie mehr.	1	2	3	4	5
18.	Mein Kind hat seit der Kinderakademie mehr Spaß an Schule.	1	2	3	4	5
19.	Mein Kind erzählt viel von polnischen/tschechischen Kindern.	1	2	3	4	5
20.	Ich finde es gut, dass die Kinderakademie in drei Sprachen stattfindet.	1	2	3	4	5
21.	Mit der Organisation der Kinderakademie bin ich zufrieden.	1	2	3	4	5
22.	Bei Fragen zur Kinderakademie gab es immer einen Ansprechpartner.	1	2	3	4	5
23.	Bei der Online-Anmeldung meines Kindes hatte ich keine Probleme.	1	2	3	4	5
24.	Die Anzahl der Vorlesungen sind zu wenig.	1	2	3	4	5
25.	Die Themenauswahl der Vorlesungen hat mein Kind sehr interessiert.	1	2	3	4	5
26.	Ich würde gerne mehr über das Projekt „Kinderakademie“ erfahren.	1	2	3	4	5
27.	Der Ort der Vorlesung (Hochschule/Museum) ist gut erreichbar.	1	2	3	4	5
28.	Die Zeit der Vorlesung war für mich günstig.	1	2	3	4	5
29.	Insgesamt bin ich mit der Kinderakademie Görlitz zufrieden.	1	2	3	4	5

30. Wie weit ist Ihr Wohnort von Görlitz entfernt? bis 4 km 5-10 km 11-15 km weiter als 15 km

Dozenten**Kinderakademie Görlitz – Fragebogen Dozenten**

Liebe Dozenten der Kinderakademie,
mit der Beantwortung dieser Fragen helfen Sie mit, die Kinderakademie Görlitz zu evaluieren. Die Befragung dient ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken. Selbstverständlich wird der Datenschutz eingehalten, keine ihrer Angaben werden an Dritte weitergegeben. Bitte kreuzen Sie im unteren Teil der Befragung diejenige Punktzahl an, die ihre Meinung am deutlichsten wiedergibt: bei 1 stimmen Sie voll und ganz zu, bei 5 stimmen Sie überhaupt nicht zu, mit den Werten dazwischen können Sie abstimmen. Vielen Dank und viel Spaß!

1. Haben Sie bereits Vorlesungen an Kinderuniversitäten gehalten? ja nein
☞ Falls nein, weiter mit Frage 3
2. Haben Sie diese Vorlesung bereits an einer anderen Kinderuniversität gehalten? ja nein
3. Glauben Sie, dass Ihre Vorlesung alle Altersklassen der Kinderakademie ansprechen konnte?
(Altersklassen von 8 bis 12)
 ja nein, nur ältere Schüler nein, nur jüngere Schüler nein, nur am Thema interessierte Schüler
4. Stimmen Sie zu, dass Kinderuniversitäten als Instrument zur Nachwuchssicherung geeignet sind?
 ja, voll und ganz ja, eher teils/teils nein, eher nicht nein

1	2	3	4	5
Stimme voll und ganz zu	Stimme etwas zu	Teils/teils	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu

5.	Das Thema meiner Vorlesung hat das Interesse der Kinder geweckt.	1	2	3	4	5
6.	Ich habe versucht, den Kindern das Thema durch Anschauungsobjekte und visuelle Verschiedenartigkeit näher zu bringen.	1	2	3	4	5
7.	Ich habe versucht durch Regeln für mehr Disziplin während der Vorlesung zu sorgen.	1	2	3	4	5
8.	Ich habe mir für meine Vorlesung eine kindgerechte Vermittlung überlegt.	1	2	3	4	5
9.	Die Kinderakademie stellt eine Möglichkeit dar, beteiligte Institutionen (Hochschule/ Naturkundemuseum) bekannter zu machen.	1	2	3	4	5
10.	Eine Kinderuniversität hat Einfluss auf die Öffentlichkeitswirkung einer Universität/Museum.	1	2	3	4	5
11.	Die Kinderakademie stellt eine Möglichkeit dar, den deutsch-polnisch-tschechischen Bildungsraum zu vereinen.	1	2	3	4	5
12.	Ich habe die dreisprachige Ausrichtung der Kinderakademie in meine Vorlesung einfließen lassen.	1	2	3	4	5
13.	Ich finde es gut, dass die Kinderakademie in drei Sprachen stattfindet.	1	2	3	4	5
14.	Der Veranstalter hat mich im Vorfeld über die Kinderakademie gut informiert.	1	2	3	4	5
15.	Die Betreuung durch den Veranstalter vor/während und nach der Veranstaltung hat mir gut gefallen.	1	2	3	4	5
16.	Die Kommunikation mit den Verantwortlichen der Kinderakademie war einfach und problemlos.	1	2	3	4	5
17.	Die räumliche Ausstattung für die Vorlesung war sehr gut.	1	2	3	4	5
18.	Der zeitliche Rahmen war für eine Kinderakademie sehr passend.	1	2	3	4	5
19.	Die technische Umsetzung (Mikrofone/Übersetzung) war problemlos.	1	2	3	4	5
20.	Die Kinderakademie ist ein gelungenes Projekt.	1	2	3	4	5

Anregungen von Ihrer Seite: _____

Mitarbeiter

Kinderakademie Görlitz – Fragebogen Mitarbeiter

Liebe Mitarbeiter der Kinderakademie,
mit der Beantwortung der Fragen helfen Sie mit, die Kinderakademie Görlitz zu evaluieren. Die Befragung dient ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken. Selbstverständlich wird der Datenschutz eingehalten, keine ihrer Angaben werden an Dritte weitergegeben. Bitte kreuzen Sie bei jeder Frage diejenige Punktzahl an, die ihre Meinung am deutlichsten wiedergibt: bei 1 stimmen Sie voll und ganz zu, bei 5 stimmen Sie überhaupt nicht zu, mit den Werten dazwischen können Sie abstufen. Vielen Dank und viel Spaß!

1	2	3	4	5
Stimme voll und ganz zu	Stimme etwas zu	Teils/teils	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu

1. Haben Sie Kontakt zu den teilnehmenden Schülern? Oja, sehr oft Oja, teilweise Oselten Onein
☞ Falls nie, weiter mit Frage 3

2. Wie würden Sie folgende Aussagen beurteilen

Die Kinder freuen sich auf die Kinderakademie Görlitz.	1	2	3	4	5
Der Umgang zwischen Kindern und Mitarbeitern der Kinderakademie ist ungezwungen und freundlich.	1	2	3	4	5
Die Kinder kennen den Ablauf und die Ansprechpartner bei Problemen.	1	2	3	4	5

3. Haben Sie selbst Vorlesungen der Kinderakademie miterlebt? Oja Onein ☞ Falls nein, weiter mit Frage 5

4. Wie würden Sie folgende Aussagen beurteilen

Der Ablauf der Vorlesungen ist gut strukturiert.	1	2	3	4	5
Beide Räumlichkeiten sind für eine solche Veranstaltung gut geeignet.	1	2	3	4	5
Die Vortragslänge von ca. 30 Minuten war sehr passend.	1	2	3	4	5
Die Dozenten sind Fachexperten, die ihre Vorträge auf die kindliche Sichtweise angepasst haben.	1	2	3	4	5
Die Vorlesung war für Kinder unterschiedlicher Bildungsstufen verständlich.	1	2	3	4	5
Der Umgang zwischen Kindern und Dozent war ungezwungen und freundlich.	1	2	3	4	5
Die Kinder hatten während der Vorlesung Spaß am Lernen.	1	2	3	4	5

5. Haben Sie Kontakt zu Dozenten der Kinderakademie? Oja Onein ☞ Falls nein, weiter mit Frage 7

6. Wie würden Sie folgende Aussagen beurteilen

Die Dozenten waren sehr engagiert.	1	2	3	4	5
Die Dozenten hatten sehr viel Spaß an der Kinderakademie zu lehren.	1	2	3	4	5

7. Hatten Sie Kontakt zu den Eltern der teilnehmenden Schüler? Oja Onein ☞ Falls nein, weiter mit Frage 9

8. Wie würden Sie folgende Aussagen beurteilen

Die Eltern waren mit dem Ablauf der Kinderakademie zufrieden.	1	2	3	4	5
Die Eltern suchten oft das Gespräch mit den Mitarbeitern der Kinderakademie.	1	2	3	4	5

9. Wie stark sind Sie in die Organisation der Kinderakademie ihrer Meinung nach einbezogen?

sehr stark einbezogen stark schwach sehr schwach

10. Wie würden Sie folgende Aussagen beurteilen

Die Kommunikation unter den Mitarbeitern der Kinderakademie ist einfach und problemlos.	1	2	3	4	5
Das Interesse an der Kinderakademie wächst, eine Vergrößerung z.B. mehr Vorlesungen ist notwendig.	1	2	3	4	5
Stimmen Sie zu, dass Kinderuniversitäten allgemein als Instrument zur Nachwuchssicherung geeignet sind?	1	2	3	4	5

11. Wie beurteilen Sie folgende Aussagen zur Außenwirkung der Kinderakademie Görlitz?

Durch die Kinderakademie sind Hochschule und Naturkundemuseum Görlitz häufiger in den Medien als zuvor.	1	2	3	4	5
Die Öffentlichkeitsarbeit der Kinderakademie in der Zeitung oder im Internet ist sehr gut.	1	2	3	4	5

12. Wie beurteilen Sie folgende Aussagen zur dreisprachigen Ausrichtung der Kinderakademie Görlitz?

Die dreisprachige Ausrichtung ist das Besondere an der Kinderakademie.	1	2	3	4	5
Die Umsetzung der Übersetzung erfolgt problemlos.	1	2	3	4	5
Die Kinderakademie sollte ihre dreisprachige Ausrichtung noch stärker fördern.	1	2	3	4	5

Anlage 3: Beschreibung der Beobachtung

1. Beobachtungsprotokoll

22.09.2006, Staatliches Museum für Naturkunde Görlitz

Teilnehmer: ca. 180

Thema: Das Sonnensystem

Dozent: Herr Prof. Dr. Dieter B. Herrmann

Die besuchte Veranstaltung ist die erste im vierten Semester der Kinderakademie Görlitz. Sie findet im Humboldthaus statt. Vor dem Saal ist die Anmeldung. Hier überprüfen Mitarbeiter anhand von Teilnehmerlisten, ob das Kind angemeldet wurde. Auch besteht die Möglichkeit, nicht angemeldete Kinder auf eine Warteliste eintragen zu lassen. Bei freiwerdender Kapazität rutschen Sie im Sinne eines Nachrückverfahrens auf die Teilnehmerliste. Angemeldete Kinder bekommen Informationen zu den Veranstaltungen und ihren Studentenausweis.

Die ersten Kinder sind bereits eine halbe Stunde vor Vorlesungsbeginn anwesend. Es fällt auf, dass über die Hälfte der Kinder von Ihren Eltern begleitet werden. Die Eltern zeigen den Kindern freie Sitzplätze, verabschieden sich und gehen aus dem Saal.

Zu Beginn der Veranstaltung sind alle Kinder pünktlich auf ihrem Platz. Es wird durch die Verantwortlichen versucht, allen Kindern einen optimalen Sitzplatz zu geben. Die Begrüßung übernimmt Prof. Dr. Xylander, Direktor des staatlichen Museums für Naturkunde. Er begrüßt die Kinder, stellt wichtige Personen vor und übergibt an den Dozenten der heutigen Veranstaltung, Prof. Dr. Dieter B. Herrmann. Er spricht über das Sonnensystem. Die Kinder begrüßen den Dozenten mit einem lauten Klopfen, welches als typisch für Studenten in der Begrüßung eingeführt wurde.

Vortragssituation:

Der Saal des Naturkundemuseum wird verdunkelt. Vorn spannt sich eine etwa 3x4m große Leinwand, auf der eine PP-Präsentation gezeigt wird. Die Sichtverhältnisse sind von jedem Platz sehr gut, auch ist der Dozent gut hörbar und aufgrund eines Podestes für die Kinder gut sichtbar. Prof. Herrmann steigt gleich in den Vortrag ein, den er fließend mit viel Blickkontakt zu den Kindern hält. Er arbeitet mit Bildern der Planeten, Einzelheiten hebt er mit einem Laser hervor. Die Kinder sind sehr interessiert, sie sitzen aufrecht mit Blick nach vorne. Die Lautstärke ist gering. Auch polnische Kinder sind interessiert – bis auf wenige Ausnahme haben sie alle ihre Headsets auf und blicken nach vorne. Da die Bilder sehr groß sind und der Dozent auf schriftliche Zusatzinformationen in der Präsentation verzichtet, sind die Kinder stark auf seinen Vortrag fixiert. Einige Kinder schrieben sogar mit, obwohl die Lichtverhältnisse dafür nicht geeignet sind. Der **Vortrag** ist sehr wissenschaftlich gehalten. Er enthält viele Fachbegriffe wie Atmosphäre, Monde oder Planeten. An einigen Stellen scheinen die Erklärungen zu knapp, dennoch sind die Kinder sehr interessiert und ruhig. Auch ist die Erklärung, was mit Sonne, Erde und Mond passiert, wenn ein Tag oder Jahr vorbei sind, nicht visualisiert. Dennoch versucht der Dozent den Kindern durch beispielhaftes Erklären die Sachverhalte näher zu bringen. Die **Präsentation** ist insgesamt visuell ansprechend. Die Bilder der einzelnen Himmelskörper sind groß und deutlich. Es wird mit wenig Schrift gearbeitet, was den Zuhörer stärker auf den ansprechenden Vortrag konzentrieren lässt. Der Dozent spricht deutlich und laut. Die Präsentation kommt bei den Kindern an.¹³

Die sehr gespannte Stimmung im Raum und das große Interesse der Kinder spiegeln sich in einer Vielzahl von Wortmeldungen bei der **Fragestunde** wieder, die sich an den Vortrag anschließt. Es sind verschiedene Fragen, die inhaltlich als tiefgründig¹⁴ bis kindlich¹⁵ beschrie-

¹³ Nach einer halben Stunde versagt die Technik. Die Präsentation, die kurz vor dem Ende steht, lässt sich nicht wieder starten. Nach Frage des Dozenten in sein Publikum, ob es noch weitere Bilder sehen möchte, bejaht dieses mit enormer Lautstärke.

¹⁴ „Ist der Atair wirklich der hellste Stern, den wir kennen?“

ben werden können. Für eine entspannte freundliche Atmosphäre sprechen auch Wortmeldungen durch polnische Kinder. Die Übersetzung erfolgt problemlos. Da sich zu viele Kinder melden, beschließt Prof. Xylander die Fragestunde an einem bestimmten Punkt abubrechen und auf später zu verschieben. Dieser Vorschlag wurde von den Kindern sehr gut angenommen, indem sie nach Ende der Kinderakademie den Professor aufsuchten und ihre Fragen loswurden. Besonders positiv ist die Leitung der Fragestunde durch Professor Xylander zu bewerten, da er als Vermittler der Fragen fungierte. Die Fragen wurden laut, für alle Kinder verständlich, wiederholt, zudem versuchte er den Geräuschpegel niedrig zu halten.

Abschließendes Urteil:

Ein Vortrag über das Sonnensystem ist für Kinder sehr interessant. Es überrascht wie gut einige Kinder bereits informiert sind. Dennoch scheint trotz unterschiedlichem Vorwissen das Interesse aller Kinder gleich hoch. Dem Dozenten ist es gelungen, den Vortrag wissenschaftlich zu halten aber gleichzeitig auch die kindliche Sichtweise nicht zu vernachlässigen. Trotz schwieriger Fachbegriffe wie Atmosphäre, die vereinzelt zu knapp erklärt wurden, erhält er vollste Aufmerksamkeit. Man erkennt, dass der Dozent nicht zum ersten Mal vor Kindern einen Vortrag hält. Die Übersetzung scheint gut gelungen, denn die Mehrzahl der polnischen Kinder hörte den Vortrag durchgängig an. Auch stellten polnische Kinder Fragen zum Thema. Dies spricht für eine gelungene zweisprachige¹⁶ Gestaltung der ersten Veranstaltung.

¹⁵ „Herr Professor, die Erde ist doch rund. Aber wieso fallen wir denn dann nicht runter?“

¹⁶ Am 22.09.2006 waren keine tschechischen Kinder bei der Vorlesung.

2. Beobachtungsprotokoll

Vorlesung, 06.10.2006, Hochschule Zittau/Görlitz (Hermann-Heitkamp-Haus)

Teilnehmer: ca. 150

Thema: Gezeichnete Sprache

Dozent: Herr Dr. Pavel Novotný

Die besuchte Veranstaltung findet im großen Hörsaal des Herman-Heitkamp-Hauses der Hochschule statt. In der Hochschule befindet sich deutlich sichtbar vor dem Veranstaltungsraum die Anmeldung. Die Kinder zeigen ihren Studentenausweis vor, das zweite freie Feld wird abgestempelt und sie suchen sich im Hörsaal einen Sitzplatz. Auch zur zweiten Vorlesung sind bereits eine halbe Stunde vor Beginn einige Kinder anwesend. Im Vergleich zur ersten Veranstaltung besuchen diese Vorlesung jedoch insgesamt weniger Studenten. Dennoch wird schnell deutlich, dass nicht alle Kinder einen Sitzplatz erhalten können; sie werden gebeten auf den Treppen Platz zu nehmen. Zu Beginn der Veranstaltung werden die Kinder durch Frau Rak, verantwortlich für die Durchführung der Kinderakademie, begrüßt. Sie stellt den Kindern den Dozenten Prof. Pavel Novotny und die Evaluatorin vor. Gleichzeitig bittet Sie um Ruhe für den beginnenden Vortrag.

Vortragssituation:

Der Hörsaal der Hochschule bietet durch seine treppenartige Bestuhlung sehr günstige Sichtbedingungen. Allerdings nur für Kinder, die auch einen Sitzplatz haben. Von den Treppen sind die Bedingungen nicht optimal. Der Dozent wurde mit einem tragbaren Mikrofon ausgestattet, das ihm erlaubt, verschiedene Standpunkte für seinen Vortrag zu wählen. Er ist gut hörbar. Prof. Novotny spricht sehr gut deutsch und bezieht die Kinder gleich von Beginn an sehr stark in seinen Vortrag ein. Er hält mit den Kindern Blickkontakt und versucht mit sehr bildhafter Sprache sowie Anschauungsobjekten den Kindern die Inhalte seines Vortrages näher zu bringen. Positiv hervorzuheben ist die Verwendung verschiedener Geräte, die der Dozent mitgebracht hat.¹⁷ Man erahnt, dass er sich im Vorfeld Gedanken über die Gestaltung seines Vortrages gemacht hat. Die Kinder sind sehr begeistert, melden sich bei Fragen des Dozenten und sitzen mit Blick nach vorne, aufrecht auf ihren Stühlen. Die Kinder auf den Treppen sind weniger aufmerksam. Auch ist das Interesse der Kinder in den ersten Reihen wesentlich größer als bei Kindern in den oberen Reihen. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass der Dozent die Kinderfragen aus den oberen Reihen nicht verstehen konnte, die Kinder somit von der Diskussion abgeschnitten waren. Leider war kein Mitarbeiter der Akademie im Raum, der für solche Fälle als Vermittler eingesprungen ist.

Der Inhalt des **Vortrages** kann für die Kinder als neuartig umschrieben werden, da diese besondere Sprache noch nicht in der Schule eingeführt wurde. Der Vortrag ist weniger wissenschaftlich, vielmehr versucht der Dozent den Kindern die gezeichnete Sprache als Thema an sich näher zu bringen und ermuntert sie, selbst Sprache zu zeichnen. An dieser Stelle wird deutlich, dass die Kinder das Thema nicht im vollen Umfang verstanden haben. Sie zeichnen nicht mit Worten, sondern mit Bildern, so wie sie es aus der Schule kennen.

Die **Präsentation** ist insgesamt ansprechend, da der Dozent weniger auf eine systematische Vortragsgestaltung mittels einer PP-Präsentation setzt, sondern auf verschiedene „Showelemente“¹⁸, Tafelbilder und Foliendarstellungen. Leider sind einige Folien zu klein, man erkennt nur schwer, was dargestellt ist. Die Kinder sind die meiste Zeit aufmerksam. Allerdings bekommt die Präsentation nach etwa 25 Minuten einen Aufmerksamkeitsknick. Grund ist die Aufforderung des Dozenten, dass die Kinder nun selbst versuchen, Sprache zu zeichnen. Sie

¹⁷ Als Beispiel soll ein Trichter genannt werden, an dem der Dozent einen langen Schlauch gespannt hat. Mit diesem Gerät wollte er die gesprochene Sprache der Kinder einfangen und in geschriebene Sprache umwandeln, was natürlich nicht gelang. Mit dieser anschaulichen und sehr kindgerechten Überlegung wollte er den Kindern den Unterschied zwischen den Möglichkeiten von geschriebener und gesprochener Sprache verdeutlichen.

¹⁸ So zerteilte Dr. Novotny einen Apfel, bemalte ihn mit Kreide und machte einen Abdruck auf der Tafel. Auch klebte er mit Teppichklebeband einen ganzen Apfel an die Tafel – beides sollte ein Beispiel sein, wie man einen Apfel darstellen kann.

sollen Blatt und Stift zur Hand nehmen und versuchen verschiedene Dinge darzustellen. Die meisten Kinder haben aber weder Stift noch Blatt. Es wird deutlich, dass diese Thematik zwischen Dozent und Veranstalter nicht abgesprochen wurde, der Dozent davon ausging, dass die Kinder diese Utensilien bei sich haben.

Der Großteil der Kinder beschäftigte sich ab diesem Zeitpunkt mit anderen Dingen (Erzählen, Nachbar ärgern, essen, trinken,...). Die Lautstärke nimmt deutlich zu und die Versuche einer Mitarbeiterin, die lauter werdenden Kinder zur Ruhe zu bringen, scheitern. Kurz danach beendete der Dozent seinen Vortrag. Die anschließende **Fragestunde** wurde vor allem von den Kindern genutzt, die in den vorderen Reihen saßen und zudem auch den letzten Teil der Veranstaltung mitgemacht haben, d.h. selbst Sprache zeichneten. Der Dozent bemühte sich die Fragen zu beantworten wobei deutlich wurde, dass viele Kinder den wahren Kern seines Vortrages nicht verstanden haben, d.h. das Thema für sie zu neuartig und komplex war. Der Dozent wiederholte nach Bitte der Dolmetscherin die Fragen.

Abschließendes Urteil:

Der Inhalt des Vortrages ist Neuland für die Kinder. Es kann vermutet werden, dass vor allem die jüngeren Teilnehmer große Verständnisschwierigkeiten hatten. Der Dozent war sehr bemüht, dieses neuartige, außerschulische und komplexe Thema kindgerecht zu vermitteln. Es ist ihm in weiten Teilen gut gelungen. Weniger Positiv waren die Abstimmungsschwierigkeiten, wie die fehlende Absprache über die gebrauchten Hilfsmittel (Blatt und Papier) oder das fehlerhafte Austeilen der Headsets an deutsche statt polnische Kinder zu Beginn der Veranstaltung. Sie brachten einen hohen Geräuschpegel, der sich nachteilig auf die Disziplin auswirkte.

Auch wird deutlich, dass eine Vortragsgestaltung, die die Kinder sehr stark einbezieht, eine erhöhte Lautstärke fördert und die große Anzahl von Kindern weniger „beherrschbar“ macht.

3. Beobachtungsprotokoll

27.10.2006, Hochschule Zittau/Görlitz (Hermann-Heitkamp-Haus)

Teilnehmer: ca. 110

Thema: Geheimnisse der Physik versteckt in den Experimenten

Dozent: Frau Dr.-Ing. Anna Hajdusianek

Die dritte Veranstaltung findet erneut im Hermann-Heitkamp-Haus der Hochschule statt. Auch hier sind die ersten Kinder eine halbe Stunde vor Vorlesungsbeginn im Gebäude. Der Vorlesungssaal füllt sich schnell. Die meisten Kinder staunen von ihren Plätzen aus über die Gerätschaften, die sich vorn auf dem Dozententisch befinden. Besonderheit der Vorlesung: sie findet in polnischer Sprache statt. Für die deutschen Kinder ist es somit in diesem Semester das erste Mal, das sie die Kopfhörer benutzen. Auffällig sind in diesem Zusammenhang der hohe Anteil polnischer Kinder (etwa 25) sowie der gleichzeitig geringere Teil deutscher Studenten. Frau Rak begrüßt die Kinder, stellt die Dozentin und die Evaluatorin vor. Gleichzeitig informiert Frau Rak die Kinder über die Befragung: die Kinder bekommen nach der Vorlesung einen Brief, in dem sich die Fragebögen für sie und die Eltern befinden. Beide sollen die Kinder ausgefüllt beim nächsten Mal wieder mitbringen. Die zwei tschechischen Kinder wurden bereits davor durch Frau Wolf über den Ablauf informiert. Frau Dr. Anna Hajdusianek beginnt ihren Vortrag.

Vortragssituation:

Von Beginn an verzaubert Frau Dr. Hajdusianek die Kinder mit Experimenten – sei es ein fliegendes Tuch aufgrund heißer Luft oder eine Apparatur, die das Funktionieren eines Luftkissen-Bootes imitiert. Die Kinder sind begeistert – stehen auf um alles genau zu verfolgen. Leider sind die Sichtbedingungen von den oberen Plätzen nicht optimal. Auffällig ist die rege Beteiligung der polnischen Kinder, die diesmal ohne Übersetzung die Dozentin verstehen und auch nachfragen. Die Übersetzung für die deutschen Kinder läuft nach anfänglichen Einstellungsschwierigkeiten der Kopfhörern bei einigen Kinder sehr gut – die Übersetzung ist klar verständlich, manchmal jedoch aufgrund von fachspezifischen Wörtern (z.B. statt für Heißluftballon nur Luftballon) nicht wortwörtlich übersetzt, was jedoch dem Verständnis keinen Abbruch tat. Eine gute Mitarbeit, gespannte Stille und sehr interessierte Blicke dokumentieren diese Eindrücke.

Der **Vortrag** konzentriert sich weniger auf wissenschaftliche Fachtermini, in erster Linie begeistert er. Es werden verschiedene Möglichkeiten der Fortbewegung vorgestellt und den Kindern gezeigt, wie einfach es ist, Dinge in Bewegung zu setzen: sei es mit Wasser, Licht oder Magnetismus. Man erkennt, dass Frau Dr. Hajdusianek Erfahrungen mit Vorträgen vor Kindern hat. Die **Präsentation** ist beeindruckend. Frau Dr. Hajdusianek hat sehr viele Anschauungsobjekte mitgebracht, bei deren Vorführung auch immer ein Kind assistieren darf. Der Andrang für diese Position ist verständlicherweise sehr groß. Neben Live-Experimenten hat sie auch kleine Videofilme mitgebracht, die sie über Beamer von ihrem Computer abspielt. Auch diese Filme zeigen Experimente, die u.a. nur im Freien gemacht werden können. Sie spricht sehr deutlich und laut, was jedoch die Hörverhältnisse der Übersetzung nicht einschränkt. Die **Fragestunde** wurde gekürzt, da die Kinder viel mehr daran interessiert waren, die Geräte selbst auszuprobieren. Am Schluss bekam jedes Kind eine Mappe mit visuellen Täuschungen von Frau Dr. Hajdusianek geschenkt. Zudem wurden gleichzeitig die Fragebögen für die Evaluation ausgeteilt. Beides verlief entspannt und problemlos.

Abschließendes Urteil:

Ein sehr kindgerechter und interessanter Vortrag, der den Kindern das spannende Thema Physik durch anschauliche Experimente näher bringt. Der Vortrag war weniger wissenschaftlich, dennoch interessant und unterhaltsam. Durch die im Vergleich zur vorherigen Veranstaltung geringere Kinderzahl hatten alle Kinder einen Sitzplatz und der Geräuschpegel war sehr gering. Die Dozentin verstand es die Kinder durch Experimente zu begeistern.

4. Beobachtungsprotokoll

24.11.2006, Hochschule Zittau/Görlitz (Herrmann-Heitkamp-Haus)

Teilnehmer: ca. 130

Thema: Unterwegs im Universum der Comichelden

Dozent: Herr Prof. Dr. Manfred Jödecke

Auch die vierte Veranstaltung der Kinderakademie Görlitz fand im Herrmann-Heitkamp-Haus der Hochschule statt. Wie auch bei vorangegangenen Vorlesungen sind die ersten Kinder eine halbe Stunde vor Beginn im Gebäude. Der Vorlesungssaal füllt sich schnell. Beim Abstempeln der Studentenausweise fällt auf, dass viele Kinder kommen, die bei den letzten Veranstaltungen gefehlt haben. Man kann vermuten, dass das Thema die jungen Studenten besonders anspricht. Frau Rak begrüßt die Kinder, stellt den Dozenten, Herrn Prof. Dr. Manfred Jödecke, vor und bittet nochmals alle Kinder, die Evaluationsbögen spätestens bei der letzten Veranstaltung am 01. Dezember im Naturkundemuseum mitzubringen.

Vortragssituation:

Herr Professor Jödicke beginnt seinen Vortrag mit anschaulichen Beispielen – den Digidags, Abrafaxen oder Asterix. Die Kinder kennen alle Beispiele. Anhand von Büchern, einer sehr kindgerechten Powerpoint-Präsentation sowie kleinen Trickfilmen versucht er sehr bildlich, strukturiert und mit einfachen Worten den Kindern zu erklären, was Comichelden ausmacht. Sein Vortrag ist verständlich, da er nicht schnell spricht und mehr mit Beispielen als Definitionen arbeitet. So erklärt er die Eigenschaften von Comichelden anhand Mickey Mouse, Asterix und Spiderman. Die Kinder sind begeistert, da die Präsentation nicht nur schöne Comicfiguren enthält sondern auch durch typische Trickfilm-Geräusche unterstützt wird. Zudem kann man behaupten, dass in dieser Vorlesung die Zuhörer ebensoviel Erfahrung mit den Comicfiguren besitzen wie der Vortragende. Die Kinder erfahren über Bekanntes neue Sachverhalte, d.h. Inhalte, über die sie in der Form noch nicht nachgedacht haben.

Der **Vortrag** enthält wenig wissenschaftliche Fachbegriffe, vielmehr versucht Prof. Jödicke auf einzelne Aspekte der Comichelden näher einzugehen z.B. Charaktereigenschaften. Wie kommen diese speziellen Eigenschaften im Comic oder Film zum Ausdruck? Die Kinder sind sehr konzentriert und schauen gespannt nach vorne. Die **Präsentation** der Vorlesung ist gut durchdacht – durch kleine ca. fünf Minuten lange Filme über die Digidags, Abrafaxe oder abschließend Spiderman schafft es Prof. Jödicke, die volle Aufmerksamkeit der Kinder zu erhalten. Obwohl die Vorlesung durch die Filme und Powerpoint-Präsentation im Dunkeln abläuft, ist es ruhig im Hörsaal. Trotz kleiner Tonprobleme bei einem Film und der Tatsache, dass der Vortrag etwa 45 Minuten andauerte, ist das Bedauern über das Ende der Vorlesung bei den Kindern sehr groß. Mit großem Beifall bedanken sich die Kinder beim Professor.

Abschließendes Urteil:

Ein sehr durchdachter und interessanter Vortrag, der die kindliche Sichtweise aufgreift und durch neue Denkansätze erweitert. Durch die anschauliche und interessante Vortragsweise gelang dem Dozenten eine gelungene Kombination aus Interaktion mit den Kindern und Vortrag. Beeindruckend war die konstante Ruhe im Hörsaal, die trotz hoher Teilnehmerzahl (einige Kinder saßen auf den Stufen) und häufigem Wechsel zwischen Vortrag und Filmen nicht beeinflusst wurde. Das Interesse an diesem Thema war sehr groß.

5. Beobachtungsprotokoll

01.12.2006, Staatliches Museum für Naturkunde Görlitz

Teilnehmer: ca. 160

Thema: Warum bekommen Pinguine keine kalten Füße? Das Leben der Tiere im ewigen Eis.

Dozent: Frau Dr. Gritta Veit-Köhler

Im Humboldthaus des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz findet mit der fünften Veranstaltung die letzte im vierten Semester der Kinderakademie statt. Der Vortragssaal füllt sich schnell. Vor dem Saal ist die Anmeldung. Hier werden heute die Studentenausweise eingesammelt, da jedes Kind nach Ende der Vorlesung sein Diplom erhält. Darin wird vermerkt, welche Vorlesungen es erfolgreich besucht hat. Ebenfalls können die Kinder ihre ausgefüllten Fragebögen abgeben, die aufgrund der Evaluation ausgeteilt wurden.

Der Vortragsraum ist für alle Kinder ausreichend, es gibt genügend Sitzplätze. Dr. Christian Düker begrüßt die Kinder, erklärt den Ablauf und das Austeilen der Diplome nach der Veranstaltung und stellt die Dozentin, Frau Dr. Gritta Veit-Köhler, und das Thema der heutigen Veranstaltung vor. Sie spricht über ihre Arbeit als Meeresbiologin.

Vortragssituation:

Der Saal des Naturkundemuseum wird verdunkelt. Auf der großen Leinwand erscheint die vorbereitete Dia-Show. Die Sicht- und Hörverhältnisse sind von jedem Platz sehr gut, auch ist die Dozentin gut hör- und sichtbar. Ihr Vortrag beschreibt ihre Forschungsreise auf eine argentinische Forschungsstation in der Antarktis. Sie spricht sehr deutlich und langsam. Gleichzeitig bindet sie die Kinder ein, indem einfache Fragen über Tiere des Nord- und Südpols gestellt werden, die die Kinder kennen. Durch die sehr anschauliche Präsentation wird den Kindern gezeigt, wie man überhaupt in die Antarktis kommt, was dort auf einen wartet und welche Aufgaben Forscher haben. Neben den beeindruckenden Bildern hat Frau Dr. Veit-Köhler sehr viele Anschauungsmaterialien mitgebracht – neben dem praktischen Eisbergexperiment, welches verdeutlicht, wie viel von einem Eisberg aus dem Wasser ragt, hat sie zudem eine fast komplette Taucherausrüstung mit Taucherflasche und Neoprenanzug im Gepäck. Hauptattraktion ist aber ein Schwamm aus der Antarktis, der den Kindern gezeigt wird. Zusätzlich zeigt Frau Dr. Veit-Köhler einen selbst gedrehten Film von einem Tauchgang während ihres Forschungsaufenthaltes. Der **Vortrag** bringt den Zuhörern nahe, wie Meeresbiologen arbeiten, er enthält weniger wissenschaftliche Fachbegriffe, vielmehr beschreibt er in einer strukturierten und anschaulichen Weise die Antarktis, ihre Tiere und das Forscherleben. Die **Präsentation** ist visuell ansprechend. Die Bilder sind deutlich und groß. Frau Dr. Veit-Köhler verzichtet auf eine Powerpoint-Präsentation, sie spricht frei zu ihren Bildern und erklärt am Objekt (z.B. Meeresschwamm). Das Interesse der Kinder ist sehr groß, was auch an der geringen Lautstärke gemessen werden kann.

Die **Fragestunde** fand nach der Vorlesung nicht statt. Dennoch nutze die Mehrzahl der Kinder die Möglichkeit, mit Frau Veit-Köhler ins Gespräch zu kommen. Sie nahm sich sehr viel Zeit, insbesondere Teile der Taucherausrüstung wurde von ihr mehrfach vorgeführt.

Abschließendes Urteil:

Es wird deutlich, dass naturwissenschaftliche Themen Kinder sehr stark interessieren. Der Vortrag war durch seine Eigenart als Erlebnisbericht wunderbar für die Kinderakademie geeignet, da er neue und interessante Sachverhalte über das Forschen in der Antarktis den Kindern näher brachte. Frau Dr. Veit-Köhler hat durch ihren sehr anschaulichen Vortrag, der Bildmaterial, Videos und unzählige Anschauungsobjekte einbezog, den Kindern einen umfassenden und neuen Einblick in die Biologie gegeben. Dass die letzte Vorlesung bei den Kindern sehr gut ankam, beweist der starke Schlussapplaus für die Vortragende.

8 Literaturhinweise

Arnold, E. (2005): Evaluation in Bildungsinstitutionen, Skript Studiengang Erziehungswissenschaften SS 2005, Universität Hamburg

Clayton, R.R., Cattarello, A. (1991): Prevention Intervention Research: Challenges and Opportunities. In: Leukefeld, C.G., Bukovsky, W.J. (Hrsg.): Drug Abuse Prevention Intervention Research: Methodological Issues. NIDA Research, Monograph 107, Rockville

Diekmann, A. (1998): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, 4. Aufl.

Haase, S., M. Schein, M. Irmischer (2006): Evaluation der Görlitzer Kinderakademie. Forschungsbericht im Studiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik. WS 2005/06. Hochschule Zittau/Görlitz (FH)

Hillmann, K.-H. (1994): Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 4. Aufl.

Hradil, Stefan (2001): Soziale Ungleichheit in Deutschland. Opladen: Leske+Budrich, 8.Aufl.

Jahoda, M; M. Deutsch und S. Cook (1965): Beobachtungsverfahren. In: König, R. (Hrsg.): Beobachtung und Experiment in der Sozialforschung, Köln, 3. Aufl., S. 77-96

Schnell, Dr. R., Dr. P. B. Hill, Dr. E. Esser (1995): Methoden der empirischen Sozialforschung, München, Wien: R. Oldenburg Verlag, 5. Aufl.

Scriven, M. (1967): The Methodology of Evaluation. In: Tyler, R.W., Gagne, R.M., Scriven, M. (Hrsg.): Perspectives of Curriculum Evaluation. Chicago, Rand-Mc.Nally

Uhl, A. (1997): Probleme bei der Evaluation von Präventionsmaßnahmen im Suchtbereich, Wiener Zeitschrift für Suchtforschung, Jg.20, 1997, Nr.3/4, S 93-109,
unter: <http://www.api.or.at/lbi/pdf/97evalsu.pdf>, eingesehen am 12.02.2005

Wittenberg, R. (1998): Computergestützte Datenanalyse. Stuttgart: Lucius & Lucius, 2.Aufl.